126. Mittwoch, den 3. Juni 1868. 126.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Die Posener Zeitung eröffnet auch für den Monat Juni ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 25 Sgr. in der Expedition und bei den Kommanditen, für auswärts inkl. Postporto 1 Thlr. — Bestellungen von auswärts sind direkt an die Expedition zu richten.

Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 30. Mai. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: den General-Lieutenant z. D. Keiser in den Adelstand zu erheben; den Kreisgerichtsrath Gisevius in Memel zum Appellationsgerichtsrath in Marienwerder; und den Professor der Rechte an der Universität in Göttingen, Dr. Richard Dove, zum außerordentlichen Mitgliede des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums in Hannover zu ernennen; so wie dem Direktor der Sternwarte zu Berlin, Professor Dr. Foerster, dem Regierungs- und Konsistorial-Rath Bettin zu Stettin und den Bürgermeistern Martins zu Eisleben und Wartmann zu Ziegenrück den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Hof-Holzbildhauer Alberty und dem Tischlermeister Böhm, beide zu Berlin, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Norddeutscher Bund.

Gesetz, betreffend die Aufhebung der Schuldhaft.
Vom 29. Mai 1868.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc., verordnen, im Namen des Norddeutschen Bundes, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstages, wie folgt:

§. 1. Der Personalarrest ist als Exekutionsmittel in bürgerlichen Rechtssachen insoweit nicht mehr statthaft, als dadurch die Zahlung einer Geldsumme oder die Leistung einer Quantität vertretbarer Sachen oder Werthpapiere erzwungen werden soll.

§. 2. Die gesetzlichen Vorschriften, welche den Personalarrest gestatten, um die Einleitung oder Fortsetzung des Prozeßverfahrens, oder die gefährdete Exekution in das Vermögen des Schuldners zu sichern (Sicherungsarrest), bleiben unberührt.

§. 3. Die Bestimmung des §. 1. findet auch auf die vor Erlassung dieses Gesetzes entstandenen Verbindlichkeiten Anwendung, selbst wenn auf Personal-Arrest rechtskräftig erkannt, oder mit dessen Vollstreckung begonnen ist.

§. 4. Alle diesem Gesetze entgegenstehenden Vorschriften treten außer Kraft.

§. 5. Das Gesetz tritt in Kraft an dem Tage, an welchem es durch das Bundesgesetzblatt verkündet wird.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Bundes-Insiegel.

Gegeben Berlin, den 29. Mai 1868.

(L. S.) **Wilhelm.**
Graf v. Bismarck-Schönhausen.

Das vorstehende Gesetz ist in der am 31. Mai erschienenen Nummer des Bundesgesetzblatts publicirt worden.

Der Norddeutsche Bund und seine Gegner.

(Zehn Briefe eines Hamburgers, Hamburg, Verlag von J. F. Richter.)

Die vorliegenden Briefe interessiren uns doppelt, weil ihr Ursprungsort die Republik Hamburg ist. Gegenüber mancher uns mißfälligen Stimme von dort klingt jetzt eine warme Vertheidigung des Norddeutschen Bundes um so angenehmer ans deutsche Ohr. Der Verfasser zählt drei Feinde auf, die sich von jeher gegen ein einiges und mächtiges Deutschland gestemmt haben: es sind der Ultramontanismus, der Partikularismus und der Radikalismus. Mit den beiden ersteren haben wir uns hier nicht länger zu befassen, ihre Thaten sind aus dem dreißigjährigen Kriege, wie aus den Erbfolgekriegen bekannt. Den Radikalismus fanden wir zuerst im Bauernkriege des 16. Jahrhunderts wirksam, er ist seitdem der Dritte in diesem Bunde geblieben. Diesen letzten der drei Helfer des Auslandes wollen wir uns ein wenig näher ansehen. Er ist eine krankhafte Richtung in unserem Staatsleben, die ernsthaft bekämpft werden muß. Es hat ihn sonst immer noch seine vermeintliche Ehrlichkeit gegen harte Behandlung Seitens der gesunden Volkselemente geschützt, aber wer kann denn noch an diese Ehrlichkeit glauben angesichts der immer engeren Verbrüderung der Radikalen mit den Partikularisten und Ultramontanen? Man kann um so weniger daran glauben, als es nicht denkbar ist, daß die Radikalen bei ihren allgemeinen Programmen, wie es auch jetzt Johann Jacoby formulirt hat, von bestimmten Begriffen und gewissenhafter Prüfung der positiven Verhältnisse ausgehen. Der Radikalismus glaubt, sagt der Verfasser der zehn Briefe, selbst nicht an die Mittel, die er empfiehlt; denn wie könnte er Deutschland jetzt noch die Zerissenheit empfehlen!

Der Radikalismus giebt sich für den einzig wahren und treuen Verfechter des Volkswohles aus, aber ein Bündniß mit den Ultramontanen und Partikularisten muß starke Zweifel erwecken, ob er ehrlich mit dem Volke umgeht; ob hier blos persönliche Leidenschaft, hartnäckige Verrantheit in zufällig entstandene Meinungen, ob hier gar verrätherischer Eigennutz im Spiele sind — oder wirklich aufrichtige Irrthümer. Das Bündniß selbst ist kein Irrthum, keine Verleumdung, wie man glauben möchte, sondern liegt vor den Augen Deutschlands. In Bayern, in Würtemberg, in Baden, in Rheinhessen haben die Radikalen den Päpstlichen und den Fürstlichen zu den Sitzen des Zollparlaments verholfen, oder zu verhelfen gesucht, wofür sie wenige Sitze für die Ihrigen eingetauscht haben. In dem ehemaligen Kurhessen, das bis vor zwei Jahren einen Landesherrn erduldete, dessen Name jedem Deutschen das Blut in die Wangen trieb ob der Schmach, daß auf deutschem Boden allein in Europa solche Skandale lächerlicher und zugleich empörender Despotenlaune noch möglich waren — in diesem Kurhessen hat ein namhafter Führer des Radikalismus ein Unternehmen zur Wiederherstellung des kurfürstlichen Regiments anzuzetteln gesucht. In unserem deutschen Norden aber sehen wir die ungeberdigsten Radikalen Arm in Arm mit den Welfen, zärtliche Blicke werfend auf das gesegnete Welfenregiment, die goldenen Tage preisend, in denen dieses Regiment Hannoverlands Kinder für Englands Eigensucht ihr Blut verspritzen ließ gegen die Freiheit Amerikas und wo sonst sich Gelegenheit fand.

Wie ist diese befremdende Erscheinung zu erklären, daß die Radikalen, diese angeblichen Beschützer des Volkes, aus allen Kräften dahin arbeiten, den eingefleischten Feinden des Volkes die Macht wieder zu geben, welche zum Heile des Volkes seinen Feinden eben erst mit unsäglicher Mühe zur Freude Aller geschmälert wurde. Ist etwa der Norddeutsche Bund und die leitende Stelle, welche der preußische Staat in diesem Bunde einnimmt, die Traufe, unter welche wir aus dem Regen der nach außen ohnmächtigen, nach innen unbeschränkten Vielherrschaft gekommen sind? Allerdings möchte der Radikalismus uns so etwas einreden, und wir wollen ihm ein ruhiges und nicht vorweg eingenommenes Gehör schenken. Wir wollen hören, was der Radikalismus gegen den Norddeutschen Bund vorzubringen hat. Wir wollen hören, was er Besseres vorzuschlagen hat und wie er das Bessere erreichen will. Wir wollen sehen, wer die Männer sind, welche den Norddeutschen Bund so verwerflich finden, daß sie, um uns diesem Bund zu entreißen, uns in die Hände des Papstes und der unsere Stärke zerreißenden Kleinfürsten geben wollen. Wir wollen den Radikalismus vernehmen auf seine Anklagen, auf seine Ziele, auf seine Charaktere.

Welcher Verschuldungen, welcher Uebelstände klagt der Radikalismus den Norddeutschen Bund im Namen der Volkssache an?

Da heißt es zuerst: es ist ja immer wieder ein Fürst, den ihr durch Schwächung der andern Fürsten bereichert; was hat von dieser Bereicherung das Volk?

Wir antworten: der Eine Fürst, dem eine wirkliche Macht gehört, der über die Stärke eines großen Volkes gebietet, dem eine andere Gewalt zusteht, als die, ein Häuflein von Unterthanen zum willenlosen Gegenstand abgeschmackter Laune zu machen, — ein solcher Fürst kann wenigstens dem Volke nützen, er kann ihm einen geachteten Namen geben unter den um die Größe der Menschheit verdienten Völkern, er kann Wohlstand, Glück und Selbstgefühl unter dem Volke verbreiten, weil solche Güter aus einer großen Gemeinschaft erblühen, welche der Fürst lenkt, der wirklich an der Spitze eines ganzen Volkes steht und nicht blos zufällig abgerissenen Bruchstücken nach kleinlichen Launen gebietet.

Aber es ist ja nicht allein der Fürst, der Macht gewonnen hat, auch das Volk hat sie gewonnen, oder ist das deutsche Bundes-Parlament etwa ein Scheinparlament, weil es hier und da nachgegeben hat? Man sei aufrichtig und stelle fest, wie oft die Bundes-Regierungen nachgegeben haben. Wird das Parlament seine Macht richtig benutzen, so wird es sie auch sicher noch mehren. Fürs Erste haben seine Arbeiten auch die kleinen Volksvertretungen in ganz Deutschland aus ihrer Lethargie aufgerüttelt und es scheint jetzt mitunter, als ob es durch sie überholt würde. Es wird aber auf die Ausdauer ankommen.

Das Norddeutsche Parlament und das Zollparlament, die bald in eine Körperschaft verschmelzen werden, besitzen ein unfehlbares Mittel, die höchste Macht im neuen deutschen Staate zu gewinnen. Dieses Mittel besteht nicht etwa darin, von Stunde an weiter nichts im Auge zu haben, als dies, die Rechte des Parlaments der Form nach auszudehnen. Das Mittel, die Macht der Parlamente zu befestigen und zu erweitern, besteht vielmehr darin, daß diese Körperschaften den Geist und die schöpferische Kraft bewähren, das Volksbeste durch wohldurchdachte Gesetze und andere Maßregeln, die in der parlamentarischen Befugniß liegen und aus der Mitte des Parlaments hervorgehen, zu fördern und von willkürlichen Hindernissen, die auf der natürlichen Entwickelung lasten zu befreien.

Das fangen die Radikalen halb und halb einzusehen an, darum legen sie jetzt allen Nachdruck auf die vom Bunde zu tragende Militärlast. Darüber in nächster Nummer.

Deutschland.

Berlin, 1. Juni. Am letzten Sonnabend fand im Bundeskanzleramte der Austausch der Ratifikationen des Handels- und Zollvertrages zwischen dem Norddeutschen Bunde und den zu letzterem nicht gehörenden Staaten des Zollvereins einerseits und Oestreich andererseits vom 9. März d. J. statt.

— In der letzten Sitzung des Norddeutschen Bundesrathes erklärten die Bevollmächtigten, mit Ausnahme einiger, die nicht instruirt waren, sich bereit, die von der deutsch-östreichischen Gesellschaft auf 16,000 Thlr. berechneten Kosten einer Expedition zur Beobachtung der am 10. August eintretenden Sonnenfinsterniß nach dem Matrikelsatze zusammenzuschießen. Sodann wurden die Etats berathen und im Wesentlichen nach den Anträgen der Ausschüsse angenommen.

— Graf Bismarck und Herr v. Nothomb haben die norddeutsch-belgische Briefpostkonvention unterzeichnet. Außerdem unterzeichneten Delbrück und Nothomb ein Protokoll, welches die Ausführung der früheren Konvention wegen der kleinen Packete, die bis zum ersten Juni stattfinden sollte, auf den ersten 1. Juli verlängert.

— Die Civilprozeß-Kommission des Bundesrathes hat nach Schluß der 67. Sitzung ihre Plenarberathungen wegen des Pfingstfestes auf einige Tage ausgesetzt, während der Redaktionsausschuß noch in Thätigkeit verblieben ist. In derselben soll man, nachdem die Grundsätze des Verfahrens festgestellt sind, keineswegs die im Reichstag laut gewordene Ansicht theilen, daß der Abschluß des ihr anvertrauten Werks in unabsehbare Ferne gerückt sei. Im Gegentheil hofft man, gutem Vernehmen nach, die umfangreiche Aufgabe vielleicht noch im laufenden Jahre, spätestens zu Anfang des nächsten Jahres zu erledigen.

— Mehrere Zeitungen brachten in diesen Tagen folgende Notiz:

Es gilt jetzt für sicher, daß die Regierung beabsichtigt, nach Beendigung der Kommissionsberathungen die Gesetzvorlage wegen der Gewerbeordnung zurückzuziehen, um dem nächsten Reichstage einen neuen, mit Rücksicht auf die Beschlüsse der Kommission ausgearbeiteten Gesetzentwurf vorzulegen.

Diese Angabe, erklärt der „Staats-Anzeiger" entbehrt jeder thatsächlichen Grundlage, da bisher wegen Zurückziehung des Gewerbeordnungs-Entwurfs ein Beschluß der Staatsregierung weder gefaßt, noch auch nur angeregt worden ist.

— Die „N. A. Z." bestreitet, daß der Kultusminister v. Mühler sich an den hiesigen Vertreter der Hansestädte, Dr. Krüger, gewendet habe, um den Senat von Bremen zum Einschreiten gegen einen dortigen Geistlichen zu bestimmen. Möglicher Weise sei die Nachricht durch eine falsche Schlußfolgerung aus den Bemerkungen eines hiesigen theologischen Organs über die kirchlichen Verhältnisse Bremens entstanden.

— Nachdem durch die königl. Kabinetsordre vom 12. Dezember v. J. das Gehalt sämmtlicher Premier- und Sekondelieutenants seit dem 1. Januar d. J. um 60 Thlr. jährlich erhöht worden ist, sind von dem gedachten Zeitpunkte ab auch den gleichen Chargen des beurlaubten Standes die im § 186 des Reglements über die Geldverpflegung der Truppen im Frieden für Subalternoffiziere normirten Uebungsdiäten in dem um 5 Sgr. täglich erhöhten Betrage zu zahlen.

— Wie die „Zdl. Korr." vernimmt, soll die Regierung in der nächsten Zeit eine durchgreifende Reform der juristischen und Verwaltungs-Examina beabsichtigen. Nach derselben Korrespondenz ist es nicht unmöglich, daß noch dem gegenwärtig tagenden Reichstage eine Verordnung in Bezug auf die Begründung von Hypotheken-, Kredit- und Bankanstalten vorgelegt wird.

— Entgegen anderweitigen Mittheilungen schreibt jetzt der „Nürnb. Korr." Folgendes: Die Mittheilung, daß der Juristentag dieses Jahr in Hamburg zusammentreten werde, ist jedenfalls verfrüht; denn ob, wo und wann der Juristentag abgehalten werde, bestimmt erst die Deputation, welche sich in den nächsten Tagen in München versammelt. Mit Hamburg konkurrirt auch Leipzig, und Viele meinen, diese Stadt sei geeigneter zur Abhaltung des Juristentages. Wie ich höre, stimmt ein Theil der Deputationsmitglieder überhaupt gegen die Abhaltung eines Juristentages in diesem Jahre.

— Am 15. Juni wird, wie die „Zdl. Korr." hört, der 700jährige Gedenktag der Einnahme der Festung Arkona zu Rügen, des damaligen letzten Bollwerks des Heidenthums in Pommern, Seitens der mit dem Könige Waldemar von Dänemark verbundenen Herzöge Kasimir und Bogislaw von Pommern, auf Veranlassung des Konsistoriums in Stettin kirchlich gefeiert worden.

— C. S. schreibt: Es ist schon angedeutet, daß man mit dem Schiffsbau jetzt langsam vorgehen wird, namentlich mit dem Bau von Panzerfahrzeugen. Ein Hauptgrund für dieses Innehalten sind die Torpedos. Ein preußischer Marineoffizier hat sich nach dem Vomstapellaufen der Fregatte „Wilhelm I." von England nach Holland begeben, um den Versuchen mit diesen für Eisenschiffe höchst gefährlichen Zerstörungsmaschinen beizuwohnen und seine Berichte sind der Art, daß man vor dem Bau der kostspieligen Panzerschiffe zurückschreckt. Schließlich wird man wohl wieder dem System der gedeckten Korvetten erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. — Es sind im Bereiche des Marine-Ministeriums überall Ersparungen eingetreten und damit ist es möglich geworden, der Hafenbau-Direktion am Jadebusen die nöthigen Gelder zuzuweisen, um diesen Hafen bis Ende 1869 zu vollenden. Alle Wasserbauten werden unverzüglich wieder aufgenommen und so gefördert werden, daß das Begonnene bis zum Herbste vor den Einwirkungen von Sturmfluthen ꝛc. gesichert ist. Dagegen bleiben die Festungsbauten an der Jade vorläufig sistirt. Die Vollendung des Kriegshafens an der Jade ist unabweislich nothwendig schon zur Aufnahme der Panzerschiffe.

— Bezüglich der Erklärung der Süddeutschen Fraktion hebt die „Augsb. Allg. Ztg." hervor, daß von den württembergischen Abgeordneten sieben jene Erklärung nicht unterschrieben haben, nämlich die Herren Ammermüller, Deffner, v. Mittnacht, Mohl, Ramm, v. Varnbüler und Vaihinger. Zugleich konstatirt das Blatt, daß auch an den Berathungen über die Erklärung die Herren v. Varnbüler und v. Mittnacht nicht Theil genommen haben.

— In Schulpforta wurde am 23. Mai das 325jährige Stiftungsfest der Anstalt gefeiert.

— Das in beiden Instanzen, Stadtgericht und Kammergericht, gleichlautende Erkenntniß gegen den Redakteur des „Kladderadatsch" Dohm, wonach derselbe „wegen Verspottung religiöser Einrichtungen der katholischen Kirche" (es handelte sich um die Sendung von 25 Heiligen an die internationale Industrieausstellung zu Paris) zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde, hat am 29. d. Mts. durch Zurückweisung der Nichtigkeitsbeschwerde seitens des altländischen Senats des königlichen Obertribunals die Rechtskraft beschritten.

— In Bezug auf das Züchtigungsrecht der Lehrer hat dem königl. Obertribunal wieder ein Fall vorgelegen. Ein Lehrer hatte nämlich ein Schulkind mit einer geschärften Bleifeder vorsätzlich an den Kopf geschlagen, so daß das Kind an der getroffenen Stelle sofort blutete. Aus §. 316 Strafgesetzbuch (wegen im Amte verübter Körperverletzung — Straf-Minimum 3 Monat Gefängniß) angeklagt, legte er die Nichtigkeitsbeschwerde ein, das Obertribunal hat dieselbe aber zurückgewiesen und in den Gründen sich dahin ausgelassen:

„Das gesetzlich begründete Züchtigungsrecht schließt an sich das Vergehen der Mißhandlung aus. Züchtigungen, welche in den der Schulzucht gesetzten

Schranken verbleiben, sollen, wie die Kabinetsordre vom 14. Mai 1825 sagt, gegen den Lehrer nicht als strafbare Mißhandlungen behandelt werden. Ueberschreiten dagegen die Züchtigungen die gesetzlichen Schranken, wird dem Kinde durch den Mißbrauch des Züchtigungsrechts eine wirkliche Verletzung zugefügt, so verliert der Züchtigungsakt den Charakter der Rechtmäßigkeit, er wird zu einer rechtswidrigen That, die an dem Lehrer, welcher sie vorsätzlich verübt, nach Vorschrift der Nr. 6 der Kabinetsordre vom 14. Mai 1825 den bestehenden Gesetzen gemäß bestraft werden soll. Der züchtigende Lehrer muß die Grenzen seiner Befugniß kennen. Der Vorsatz, unter Nichtbeachtung dieser ihm bekannten Grenzen einen seinem objektiven Charakter nach außerhalb des Züchtigungsrechts liegenden und deshalb in Mißhandlung ausartenden Züchtigungsakt vorzunehmen, bildet hier das wesentliche Kriterium des Thatbestandes."

— Ueber das Fest beim Kronprinzen von Preußen in Potsdam, welches der Kieler Fahrt unmittelbar vorausging, schreibt ein Berichterstatter der „Kemptn. Ztg.:

„Das im neuen Palais zu Potsdam von dem kronprinzlichen Paar für das Zollparlament veranstaltete Fest, eine italienische Nacht, zeichnete sich nicht nur durch geschmackvollste, eleganteste und feenhafte Dekorirung, sondern auch durch die wohl selten an einem großen Hofe vorkommende Ungezwungenheit des Tones und der Konversation aus. Die Frau Kronprinzessin machte in liebenswürdigster Weise die Honneurs, empfing die Abgeordneten an der Stufe der Terrasse, ließ sich die meisten persönlich vorstellen und entwickelte eine staunenswerthe, bis in das kleinste Detail gehende Kenntniß der Zollparlaments-Verhandlungen, der hauptsächlichsten Redner und ihrer Verhältnisse. Sehr bald nach Eintreffen der Gäste richtete die Frau Kronprinzessin an einige Abgeordnete wiederholt die Frage, ob der baierische Abgeordnete Dr. Völk anwesend sei. Auch der Kronprinz hatte bereits nach dem Vertreter von Immenstadt sich erkundigt. Man suchte an allen Ecken und Enden nach Völk, und bald erfuhr man, daß er unter jenen Abgeordneten sich befinde, die zur Tafel des Königs geladen worden seien. Man setzte nun den Telegraphendraht in Bewegung, um dem Wunsche der hohen Wirthin entgegenzukommen und Dr. Völk zu berufen, der wohl noch selten in seinem Leben so bewegte Tage — „keine Ruh' bei Tag und Nacht!" — erlebt haben dürfte. Nur eine so eiserne Konstitution, wie jene unseres robusten biedern Schwaben, war im Stande, seit Donnerstag ununterbrochen an den mitunter sehr anstrengenden Festivitäten Theil zu nehmen. Als Völk erschienen war, wurde er sofort zu dem kronprinzlichen Paare geführt und hier, wie es eine Stunde früher im Palais des Königs der Fall war, mit Komplimenten über seine zündende, versöhnliche und deutsch gesinnte Rede überhäuft. Der bescheidene Volksmann suchte sich seit einigen Tagen allen Ovationen zu entziehen und zeigte eine fast ängstliche Scheu, mit der Oeffentlichkeit in Berührung zu kommen, und doch entging er dem verdienten Schicksale nicht, und wurde von Hof und Volk in Preußen wahrhaft mit Freundlichkeit überschüttet. Auch seine Gemahlin war auf dem Schiffe auf der Elbe bei Hamburg und beim Festmahl im Düsternbrook Gegenstand vielfacher Ovationen. Zur Ergänzung über die Festlichkeiten in Potsdam hätte ich etwa noch mitzutheilen, daß die Frau Kronprinzessin als Muster einer Hausfrau und Mutter ihre Kinder um sich hatte und den Abgeordneten vorstellte, und daß das Buffet der Pracht und Herrlichkeit der „italienischen Nacht" entsprach."

Breslau, 30. Mai. Gestern Abend verstarb hierselbst der Geh. Justizrath, Professor der Rechte, Dr. Abegg im 73. Lebensjahre.

Danzig, 30. Mai. Der bisherige kaiserlich russische General-Konsul, Wirkliche Staatsrath Freitag v. Loringhoven in Kopenhagen, zum General-Konsul in Danzig ernannt, ist gestern hier eingetroffen.

Elbing, 29. Mai. Wie das „Volksblatt" hört, wird nach Pfingsten der Bau des zweiten Bahngeleises zwischen Elbing und Marienburg in Angriff genommen werden.

Bayern. **München**, 30. Mai. Bei der Nachwahl zum Zollparlament im Wahlkreise Illertissen wurde an Stelle des verstorbenen Grafen [illegible] Aretin der erbliche Reichsrath Graf Seinsheim-Sünching gewählt. Derselbe gehört der klerikal-partikularistischen Partei an.

München, 1. Juni. Einer Mittheilung des bayrischen Gesandten in Paris zufolge wird Prinz Napoleon am 4. Juni hier eintreffen.

Der hiesige preußische Gesandte Frhr. v. Werthern hat sich auf Urlaub begeben; mit der interimistischen Führung der Geschäfte ist der Legationsrath v. Radowitz beauftragt.

Sachsen. **Dresden**, 30. Mai. Die Thronrede, mit welcher der König heute Mittag den Landtag geschlossen hat, lautet:

„Meine Herren Stände! Der Landtag, welcher heute geschlossen wird, bildet in seiner zweimal unterbrochenen Thätigkeit einen der wichtigsten Abschnitte des sächsischen Verfassungslebens.

War es in der ersten Periode desselben zunächst Ihre Aufgabe, den durch politische Ereignisse nothwendig gewordenen Aenderungen in der äußeren Stellung Sachsens die gesetzliche Sanktion zu ertheilen, so haben Sie durch ungesäumtes und entschlossenes Vorgehen in diesem Bezuge den geänderten Verhältnissen schnell eine neue legale Grundlage gegeben und dadurch wesentlich mit dazu beigetragen, daß Sachsen auch in dem neubegründeten Norddeutschen Bunde eine geachtete Stellung erlangt hat.

Im ferneren Verlauf kam es darauf an, auch unsere inneren Verhältnisse der neuen Ordnung der Dinge anzupassen und an denselben mit ungebrochenem Muthe die für zweckmäßig erkannten Verbesserungen anzustreben.

Zunächst mußte unser Staatshaushalt auf neuer Grundlage geordnet werden, und hier gereicht es mir zu besonderer Zufriedenheit, aussprechen zu können, daß ohnerachtet der unvermeidlichen finanziellen Opfer und Mehrausgaben es den vereinigten Bemühungen der Regierung und der Stände gelungen ist, diese neue Ordnung in einer Art zu bewirken, durch welche weder den Steuerpflichtigen drückende Lasten auferlegt, noch die Ausgaben für dringende Bedürfnisse der Verwaltung über die Gebühr beschränkt werden. Dieses günstige Resultat hat sogar den Entschluß ermöglicht, den Staatskredit in erweitertem Maße anzustrengen, theils um den Garnisonstädten die Last der Einquartierung zu erleichtern, theils um neue Eisenbahnbauten ins Leben zu rufen, welche hoffentlich durch ihren Einfluß auf Erhöhung des Volkswohlstands und der Steuerkraft des Landes die augenblicklichen finanziellen Opfer reichlich aufwiegen werden.

Eine wichtige Angelegenheit, die schon oft Ihre Thätigkeit in Anspruch genommen hat, die Berathung der neuen Kirchen- und Synodalordnung für die evangelisch-lutherische Kirche Sachsens, ist diesmal zu einem befriedigenden Resultate gelangt. Ist dadurch die Stellung der Kirche zum Staate eine freiere und klarere geworden, so hoffe ich auch, daß die den Kirchengemeinden und der Gesammtheit der Kirche gewährte freiere Theilnahme an den kirchlichen Angelegenheiten dazu beitragen werde, das im Volke tief begründete religiöse und sittliche Element zu beleben und zu stärken.

Und wie durch das von Ihnen genehmigte Emeritirungsgesetz für Volksschullehrer die Lage der letzteren wesentlich günstiger werden wird, so haben Sie auch durch mehrfache Bewilligungen Ihr lebhaftes Interesse für unsere Bildungsanstalten aufs Neue bewährt.

Auch die zum Schluß gelangte Revision der Bergordnung, durch welche das Prinzip der Gewerbefreiheit auch auf den Bergbau in weiterer Ausdehnung angewendet wird, ist neben dem Zustandekommen mehrerer anderer nicht unwichtiger Gesetze, unter den erfreulichen Ergebnissen dieses Landtages zu nennen.

Daß es Ihnen gelungen ist, noch in den letzten Tagen Ihrer ständischen Wirksamkeit die Vorlagen, welche die Einführung des Geschwornen-Instituts betreffen, zur Erledigung zu bringen, habe ich mit besonderem Danke anzuerkennen. Bei der politischen Bildung, welche das sächsische Volk durch die längere Theilnahme an öffentlichen Angelegenheiten erlangt hat, hoffe ich, daß dieses Institut sich bei uns rasch einleben und um so günstigere Resultate gewähren wird, als sein Prinzip in den Gesetzen rein durchgeführt und vom lästigen Formalismus befreit ist. Ein wichtiger und mit Gottes Hülfe segensreicher Schritt ist auch durch die beschlossene Abschaffung der Todesstrafe geschehen. Die Frage ist so ernster Natur und greift so tief in das menschliche Gewissen, daß jede aufrichtige Ueberzeugung, sei sie auch von der eigenen verschieden, hier vor Allem Achtung gebietet, und es war mir daher auch weder unerwartet, noch unerwünscht, auf Widersprüche zu stoßen. Auch mir ist der Entschluß nicht leicht geworden. Er ist aber hervorgegangen nicht aus blos theoretischen Bedenken, sondern aus der Erwägung, daß bei der nach dem Charakter des sächsischen Volkes anzunehmenden Entbehrlichkeit dieses Strafmittels für die gewöhnlichen Verhältnisse seine Beibehaltung den entgegenstehenden gewichtigen Zweifeln gegenüber nicht ferner gerechtfertigt erscheine. Und so hoffe ich denn, daß bei den gemachten günstigen Erfahrungen Sachsen die Ehre vorbehalten ist, einen Schritt gethan zu haben, der vielleicht in weiteren Kreisen dereinst Nachahmung findet.

Wenn Sie endlich Ihre Zustimmung zu den beantragten Veränderungen der Verfassungsurkunde und des Wahlgesetzes gegeben haben, so lieferten Sie durch diesen Beschluß, der das Opfer so mancher liebgewordenen Einrichtungen und Verhältnisse erheischte, einen neuen Beweis Ihrer patriotischen Gesinnung.

Auch ich sehe Sie heute nicht ohne Wehmuth scheiden, da ich seit langen Jahren gewohnt war, mit Ihnen in Ihrer seitherigen Zusammensetzung gemeinschaftlich so vieles Nützliche für das theure Vaterland ins Leben zu rufen und manchen schönen Augenblick patriotischer Erhebung bei dem Zusammenwirken mit Ihnen erlebt habe. Waren aber die beschlossenen Veränderungen sowohl durch äußere Verhältnisse als durch die Umgestaltung unseres inneren Volkslebens geboten, wurden sie mit Umsicht und weiser Rücksicht auf das Bestehende bewirkt, so hoffe ich mit Zuversicht von dem bewährten, gesunden Sinn des sächsischen Volkes, daß auch die aus der neuen Wahlart hervorgehende Ständeversammlung den alten besonnenen Geist, das alte Vertrauen zu mir und die alten, loyalen und patriotischen Gesinnungen bewähren wird, durch die sich von jeher die sächsischen Stände ausgezeichnet haben.

Sie, meine Herren Stände, können mit dem Bewußtsein von hier scheiden, eine große Aufgabe mit Aufopferung und Gewissenhaftigkeit gelöst zu haben."

Sächsische Herzogth. **Gotha**, 30. Mai. Der Landtag lehnte in heutiger Sitzung das zur Deckung des Deficits bestimmte Gewerbesteuergesetz ab und beschloß, auf das vorgelegte Stempelsteuergesetz einzugehen.

Oestreich.

Wien, 28. Mai. Die Nachrichten von Ertheilung östreichischer Pässe an die in der Schweiz befindlichen polnischen Emigranten zum Zweck ihrer Uebersiedelung nach Galizien wird heute in mehreren officiösen Korrespondenzen von Provinzialblättern auf Grund angeblicher genauester Informationen dementirt und dabei versichert, der östreichischen Gesandtschaft in der Schweiz seien keine Anweisungen zugegangen, welche ihre Thätigkeit in der genannten Richtung in Anspruch nähmen. Trotz dieses Dementi behauptet der Korr. der „D. A. Z." in der Lage zu sein, jene Mittheilung allenthalben aufrecht halten, dem Dementi selbst aber jeden sachlichen Werth absprechen zu müssen. Einmal haben wir es bereits bei der berüchtigten hannoverschen Paßangelegenheit erlebt, daß untergeordnete Verwaltungs- und Polizeiorgane, wie nachmals Herr v. Beust selbst zugestehen mußte, auf eigne Hand Politik trieben, umbekümmert um die Folgen davon für die politische Stellung der Centralleitung. Es muß ferner daran erinnert werden, daß jene Dementis von demselben Korrespondenten ausgehen, der jüngst erst von Wien aus in diversen Provinzial- und auswärtigen Blättern die bekannten Alarmnachrichten verbreitete und der deshalb von der amtlichen „Wiener Zeitung" ausdrücklich als „journalistischer Industrieritter" bezeichnet wurde, welcher keineswegs von der Regierung Informationen und Inspirationen empfange. Hat damals die „Wiener Zeitung" die Wahrheit gesprochen, so ergiebt sich daraus von selbst, was jetzt von dieser angeblich auf officiöser Quelle beruhenden Berichtigung bezüglich der polnischen Pässe zu halten ist.

Wien, 30. Mai. Der Kaiser hat dem bisherigen russischen Gesandten in Wien, Grafen Stackelberg, das Großkreuz des Leopolsordens verliehen.

Prinz Napoleon trifft Ende nächster Woche hier ein. Da er möglichst inkognito zu bleiben wünscht, so hat er die ihm angebotene Wohnung im Schönbrunner Schlosse abgelehnt und steigt im Botschafts-Hotel ab, wo die Vorbereitungen bereits getroffen werden.

(**Wien**, 31. Mai. Aus sehr guter Quelle wird mir nachträglich die Kunde, daß es lediglich der direkten Einwirkung des Kaisers zu verdanken ist, wenn die Geistlichkeit der Leiche Mühlfelds nicht die kirchliche Einsegnung verweigerte und dadurch geradezu einen öffentlichen Skandal provocirte. Der Klerus stützte sich bei diesem Refus, der natürlich nur dem Hauptvorkämpfer der religiösen Gleichberechtigung galt, darauf, daß Mühlfeld seines sehr nahe bevorstehenden Todes ganz gewiß gewesen sei, um die Ceremonie der letzten Oelung rechtzeitig vornehmen zu lassen, die jetzt bei dem plötzlichen Eintreten der Agonie allerdings ganz unterblieben. In Folge davon schickte der Kaiser dem Erzbischof Rauscher persönlich die Weisung zu, er möge interveniren. Der Kardinal that es denn auch sofort, da er sich wohl nicht verhehlen konnte, wie die Demonstration weit über Mühlfeld's Leiche hinaus auf die höchste Autorität im Staate zurückfallen müsse, wenn die Kirche den geistigen Urheber der konfessionellen Gesetze ein ordentliches Begräbniß an eben dem Tage versage, wo jene Gesetze in der „Wiener Zeitung" erschienen. Dagegen war in einer anderen Angelegenheit, die hier während der letzten Woche Alles in den Hintergrund gedrängt hat, der Wille des Kaisers derartig unbeugsam, daß es recht eigentlich dieser allein war, der gestern für die Hinrichtung des Raubmörders Ratkay den Ausschlag gegeben hat. Es wurden die fabelhaftesten Anstrengungen gemacht, um der Stadt Wien dies ekelhafte Schauspiel, daß sie seit 15 Jahren nur einmal erlebt, zu ersparen.

In den zuständigen Gerichtshöfen zwar überwog die Auffassung, daß, wenn die Todesstrafe abgeschafft werden solle, dies auf geradem Wege und nicht hinterrücks geschehen müsse; letzteres aber sei der Fall, wenn man einen geständigen Mörder begnadige, dessen Verbrechen an Rohheit und unbereuter Ruchlosigkeit seines Gleichen suche. Die Sache gewann durch den Gegensatz, in dem sie zu dem Ausgange des Prozesses Ebergenyi stand, sogar einen politischen Charakter und wurde im Ministerkonseil berathen. Justizminister Herbst, der schon im Reichsrathe gegen die Todesstrafe gesprochen, drang mit aller Macht in den Kaiser, namentlich unter Berufung auf die Parallele mit der Ebergenyi und die Stimmung des Publikums. Ja, er nahm sogar die Intervention Deaks und des ungarischen Justizministers Horvath bei Sr. Majestät in Anspruch. Aber obwohl dieselbe bereitwillig gewährt wurde, konnte doch nicht einmal der Vertheidiger des Delinquenten in Ofen zu einer Audienz beim Kaiser gelangen, der Gedanke, daß man die Todesstrafe nicht ganz fallen lassen dürfe, beherrschte den Monarchen; und, wie er zu Herbst sagte, könne er sich da nicht durch „politische" Erwägungen beeinflussen lassen. Der Eindruck im Volke läßt sich leider in zwei Worten zusammenfassen: hätte der Tischlergeselle die festen Nerven der adligen Stiftsdame gehabt, so wäre er dem Galgen entgangen — ein großer Verbrecher wie er war; dem Henker hat ihn nur sein einziger gute Zug überliefert, das Geständniß!

Wien, 31. Mai. Die „Wiener Zeitung" dementirt „auf Grund umfassender Erhebungen" die Nachrichten über die Bildung polnischer Insurrektionsbanden in Galizien. Sie führt die Quelle derselben auf die subalternen russischen Grenzbehörden zurück und fügt hinzu, es seien kürzlich auf Verwendung des östreichischen Konsulats in Warschau jene Behörden zu glimpflicherer Behandlung der Provenienzen aus Galizien angewiesen worden, eine Weisung, welche von denselben mit großem Widerwillen aufgenommen sei.

— In **Ungarn** täuscht man sich gegenseitig mit dem schon im vorigen Jahr aufgebrachten Stichwort der Autonomie der Kirche. Seit acht Tagen hieß es bereits, Erzbischof Haynald sei auf dem Wege nach Rom, oder sogar schon in der heiligen Stadt, um als Vertreter des ungarischen Klerus mit der Kurie über die „ungarisch-katholische Autonomie" zu verhandeln. Der Klerus versteht darunter die Autonomie einer ungarisch-nationalen Kirche, die dem Papst gegenüber etwa die Stellung hätte, wie sie in Frankreich die gallikanische Kirche gewinnen wollte, aber nicht, wie sie es sich dachte, erhalten hat. Was das Papstthum Frankreich nicht zugestanden hat, wird es Ungarn noch weniger schenken. Andererseits verstand Minister Eötvös, als er den Gedanken der Kirchenautonomie in Gang brachte, darunter die Betheiligung der Laien an der Kirchenverwaltung, also eine Art der Selbstverwaltung der Gemeinden. Jetzt soll er des Spiels, welches der Klerus mit ihm aufführt, überdrüssig geworden sein und an den Fürstprimas ein Schreiben gerichtet haben, in welchem er auf schleunige Erledigung der Autonomiefrage in seinem Sinne dringt. Dieser Zwischenfall dürfte die Reisepläne des Erzbischofs Haynald ernstlich durchkreuzen.

— Dem in Wiesbaden erscheinenden „deutsch-katholischen Sonntagsblatt" wird unter dem 13. Mai aus Wien folgende Mittheilung gemacht: Die nach 20 Jahren wieder zum Leben erwachende deutsch- oder neukatholische Bewegung in Oestreich und speziell in Wien hat gestern ihren ersten Schritt gethan, um zur festen, offenen Gestaltung zu gelangen. Das Gesuch um gesetzliche Anerkennung des neuen Glaubensbekenntnisses im Sinne und auf Grundlage der Staatsgrundgesetze ist gestern Vormittag dem Kultusminister Hrn. v. Hasner überreicht worden. Die Ueberreichung geschah durch einen Priester und einen Laien; der Laie war Herr Dr. Rudolpf Weinberger, der Priester einer der für die eventuelle Leitung der Wiener Gemeinde auserseheneu Prediger, der junge Theologe August Forstner, ein geborner Wiener, der zum katholischen Geistlichen bestimmt gewesen und eine Zeit lang sogar schon Kleriker bei den Jesuiten war, sich aber bald von ihnen lossagte und zur neukatholischen Lehre wandte. Das dem Minister überreichte Gesuch ist in dem genannten Blatte gleichfalls abgedruckt. Herr von Hasner nahm die beiden Herren sehr wohlwollend auf und erklärte ihnen, daß die gesetzliche Anerkennung einer neuen Religionsgesellschaft nicht im Verordnungswege durch das Ministerium, sondern nur mittelst einer vor den Reichsrath zu bringenden Gesetzesvorlage geschehen könne. Etwas Anderes sei es neuerdings mit dem Rechte des Privatgottesdienstes, welches wohl keinem Hindernisse begegnen würde, und er glaube ihnen bezüglich dieses Punktes eine rasche günstige Erledigung ihres Gesuches zusagen zu können. Was die Stärke der Anhängerschaft betrifft, deren sich die neue Lehre erfreut, so wird dieselbe dem Schreiben zufolge mit ziemlich hohen Zahlen beziffert. In Wien soll der Anhang über Erwarten groß sein, und auch die Landbevölkerung soll bereit sein, ein ganz gehöriges Kontingent zu stellen, man bezeichnet sogar einzelne Landgemeinden, von denen man sich eines Gesammtübertrittes gewärtig hält und zwar sind das solche, deren gegenwärtig noch katholische Pfarrer für das neukatholische Glaubensbekenntniß gewonnen sein sollen. — Und auch in Ungarn regt es sich. Der Gleichheits-Klub, dessen Präsident General Klapka ist, ersuchte in einer Adresse den Kultus- und Unterrichtsminister Baron Eötvös, er möge eine Laien-Landessynode einberufen, damit dem Artikel 20 des Gesetzes von 1848 gemäß durch dieselbe die Verwaltung der Kirchen- und Schulangelegenheiten geordnet und die Trennung der Kirche vom Staate durchgeführt werde; nur auf diese Weise sei die ungarische Nation vom Joche der Hierarchie zu befreien. An der Spitze der Bewegung stehen die Priester der Graner Erzdiözese Janoska und Hatala. — Die Wiener Miettheilungen enthalten schließlich auch noch einen frischen Aufruf des obengenannten neukatholischen Predigers Karl August Forstner an die „Neukatholischn Glaubensbrüder in Ostreich."

— Die Schützeninsel in **Prag** war am 26. Mai um 11 Uhr Vormittags, wie der „Pr." von dort geschrieben wird, der Schauplatz einer tragischen Begebenheit. Ein junger Mann erschien mit einer kleinen, niedlichen Dame am Arme auf der Insel und ließ sich dort mit ihr an einem Tische nieder. Nachdem beide vier Flaschen weißen Wein getrunken hatten, begaben sie sich auf den Schießplatz. Ein Gast fand zufällig auf der Wiese die Beiden und als er sie näher betrachtete, entdeckte er, daß sie todt waren. Auf seinen Lärmruf eilten die Gäste, unter denen sich ein Doktor der Medizin befand, herbei und sahen das Paar todt auf der Bank in der Laube sitzen, er aufrecht, nur den Kopf gesenkt und den linken Arm um den Hals der Dame geschlungen, sie mit dem Kopf und Oberleib an seine Brust gelehnt und die Füße, wahrscheinlich durch den Todeskampf, ausgestreckt. Einige der Beschauer erkannten in dem Manne den früheren Redakteur eines czechischen Blattes, Herrn Peter Fischer, später Korrektor zweier anderen föderalistischen Blätter, in letzterer Zeit jedoch beschäftigungslos; die Dame wurde als dessen Geliebte, die 22jährige Nähterin Anna Sotna, erkannt. Beide Leichen wurden nach Agnoscirung durch die polizeiliche Kommission, welche Vergiftung mittelst Cyankali konstatirte, von welchem Gifte noch ein Rest in einem Fläschchen bet der Leiche Fischers vorgefunden wurde, in das pathologisch-anatomische Institut übertragen. Zufolge zweier später vorgefundenen Schreiben, wovon eines in deutscher, das andere in czechischer Sprache abgefaßt war, hatten beide diesen Schritt gemeinsam beschlossen. Auch hatte Hr. Fischer in einem der Schreiben die Anordnung getroffen, daß seine Schulden, welche nach seiner Angabe 21 Fl. betragen, durch das Honorar, welches er für die Uebersetzung zweier Stücke von der Direktion des czechischen Nationaltheaters zu fordern hatte, berichtigt werden.

Aus Westgalizien, 26. Mai. Wie es scheint, wird die Auswanderung czechischer Landleute von Böhmen nach Rußland im Laufe dieses Sommers eine ziemlich beträchtliche. Schon Ende des v. M. trafen hier von Böhmen Wagenzüge mit ungefähr 25 Familien ein, die sämmtlich nach der Krimm sich begeben, wo schon seit zwei Jahren eine czechische Kolonie unter dem Namen „Neu-Böhmen" sich niedergelassen. Wie ich nun heute vernehme, werden im nächsten Monat über 60 Auswandererfamilien auf ihrem Durchzug in Galizien erwartet, von wo sich diese mittelst eigener Fuhrwerke über Wadowice, Bochnia, Rzeszow, Lemberg und Czernowitz durch Russisch-Podolien nach der Krimm begeben. Jeder Auswandererzug ist von mehreren czechischen Landleuten begleitet, die schon längere Zeit der Kolonie „Neu-Böhmen" angehören und mit der russischen Sprache, sowie mit den Verhältnissen in der Krimm vertraut sind. Von diesen Führern erhielt der Korr. der „Bresl. Ztg." über die Organisation und innern Zustände der Kolonie folgende Einzelheiten. Der Boden, welcher seitens der russischen Regierung den Czechen angewiesen wird, ist äußerst fruchtbar und macht die Anwendung des Düngers völlig überflüssig. Für acht Jahre ist den böhmischen Einwanderern vollständige Steuerfreiheit garantirt, und selbst nach Verlauf der acht Jahre wird der Steuerbetrag im Verhältniß zu den in der Krimm sonst üblichen Bestimmungen für die böhmische Kolonie ein viel geringerer sein. Derselben ist überdies seitens der russischen Regierung vollständige Gemeindeautonomie gewährt. Die Böhmen können innerhalb ihrer Kolonie nach Belieben Kirchen und Schulen errichten, und sind zu diesem Zwecke auch bereits drei katholische Geistliche und fünf Lehrer in „Neu-Böhmen" thätig. Falls einer oder der anderen Familie die Lage oder das Klima ihres Aufenthaltes in der Krimm nicht zusagen sollte, so haben jene hiervon dem nächsten politischen Bezirkschef die Anzeige zu machen, der alsdann durch einen Bericht an seine obere Behörde einen Wechsel des Aufenthaltes zu veranlassen hat. Man ersieht also aus diesen Bestimmungen, daß es der russischen Regierung daran liegt, möglichst viel böhmische Familien zur Auswanderung nach der Krimm zu bewegen.

Großbritannien und Irland.

London, 30. Mai. Nach Berichten aus New-York vom 19. Mai hat das Komité für auswärtige Angelegenheiten die Bewilligung der Kaufsumme für das Gebiet Alaska befürwortet.

Aus Port au Prince wird mitgetheilt, daß der General Salnave, daselbst eingeschlossen, das englische Kriegsschiff „Phoebe" herbeigerufen hatte.

— Der Derbytag ist für die Londoner nicht blos ein allgemeines Volksfest, zu dem die Rennbahn von Epsom den Boden abgiebt, sondern in der Regel auch ein Tag großer Ueberraschung, insoferne das Pferd, welches der Favorite ist und auf das am meisten gewettet wird, nur in den seltensten Fällen den ersten Preis davonträgt. So war es auch diesmal. Favorite war, wie bereits gemeldet, des Marquis of Hastings „Lady Elisabeth", aber statt die erste am Ziele zu sein, war sie in der Reihe die neunte. Den ersten Preis gewann um eine halbe Länge „Blue Glown", Eigenthum von Sir J. Hawley, der nun schon das vierte Mal so glücklich ist, den großen Derbypreis zu gewinnen; ihm zunächst kamen Baron Rothschild's „King Alfred", des Herzogs von Newcastle „Spekulum" und Mr. Hodgeman's „Paul Jones". Wie viel gewonnen und verloren worden, wie viele Hoffnungen getäuscht, und wie viele Leute im Zeitraum von ungefähr 2½ Minuten zu Grunde gerichtet worden sind, wer vermöchte das zu sagen? Eher wäre es noch möglich gewesen, die Menschen zu zählen, die vom frühen Morgen bis 2 Uhr Nachmittag zu Pferde und zu Wagen, zu Fuße und auf der Eisenbahn nach Epsom hinausgefahren waren, um dem großen Wettkampfe beizuwohnen, den Lord Palmerston einmal mit den Isthmischen Spielen des alten Griechenlandes verglichen hat. Die Eisenbahnen allein haben von London aus, gegen 120,000 Menschen hinausbefördert, gleichzeitig waren die nach Epsom führenden Landstraßen von 4- bis 5fachen Reihen von Fuhrwerken besetzt, während von allen Seiten unabsehbare Züge von Fußgängern die Seitenwege einnahmen. Es dürfte daher nicht zu hoch gegriffen sein, wenn man die angesammelte Menge auf 3- bis 400,000 Menschen anschlägt, und daß es bei einer solchen Masse, in der Jeder, wie zur Karnevalszeit, seiner Laune freien Lauf läßt, an vollem Lärm und noch tolleren Auftritten nicht fehlt, läßt sich denken. Durch Eleganz des Publikums hat sich das Derbyrennen nie ausgezeichnet — es glich in seinen Hauptzügen von je her einem unserer Kirchweihfeste in kolossalem Maßstabe. Aber von Jahr zu Jahr gewinnt das demokratische Element immer mehr die Oberhand, und wenn auch die Männerwelt aller Stände sich noch immer bunt daselbst durcheinander mischt, ziehen sich die feinen Damen mit jedem Jahre mehr von Epsom zurück, um dafür das Rennen von Askott, dessen Haupttag auf Donnerstag, den 4. Juni, fällt, mit ihrer Gegenwart zu schmücken. Dem entsprechend gab es diesmal der feinen Equipagen und Toiletten weniger, als in früheren Jahren, desto zahlreicher vertreten war das Geschlecht der Omnibusse und Droschken, der Leiterwagen, in denen ganze Familien Platz nehmen, der vier- und zweirädrigen Karren und aller jener vielgestaltigen Fuhrwerke, die sonst nur industriellen Zwecken dienen und außer am großen Derbytag nur hier und da vereinzelt angetroffen werden. Auf und zwischen diesen Fuhrwerken, auf dem Rasen im Freien, und in den zahllosen Restaurationszelten wird getafelt bis nach zwei Uhr, wo die eigentliche Aufregung des Rennens beginnt. Dann erst wird die Rennbahn durch die Polizei mühsam von den dichtgedrängten Zuschauern gesäubert, dann erst reiht sich die Menge zu beiden Seiten längs der Bahn, füllen sich die Tribünen Kopf an Kopf bis zum obersten Stockwerke, tritt die eigentliche Leidenschaft für die Pferde und das Wetten in ihre Rechte. Auf das erste Rennen wurde wie gewöhnlich fast gar keine Rücksicht genommen. Das Hauptrennen geschah um drei Uhr, und schon eine Stunde später zogen viele Tausende wieder nach der Stadt zurück, während der größere Theil bis zum späten Abend draußen blieb, um, in mehr oder weniger zurechnungsfähigem Zustande, nach Einbruch der Dunkelheit den Rückweg anzutreten.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. Eine hier eingetroffene Privat-Depesche aus Tunis vom 30. v. Mts. versichert, daß die Unterzeichnung einer Uebereinkunft zwischen Frankreich und der tunesischen Regierung morgen stattfinden werde, da Frankreich Genugthuung erhalten habe.

— So aussichtslos auch die Legitimisten auf alle Fälle wären, so verfolgt doch der Graf von Chambord den Verlauf der Dinge hier mit großer Aufmerksamkeit. Es ist hier ein Brief: „Heinrich V. an Franz II.", in Umlauf, worin jener die Zuversicht ausspricht, daß Kaiserreich nahe seinem Ende, und den ehemaligen König von Neapel auffordert, sich bereit zu halten. Man hat hier ein waches Auge auf alle Bewegungen der Orleanisten, wie auf jene der Legitimisten.

Rouen, 31. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind zum feierlichen Schluß der landwirthschaftlichen Ausstellung hier eingetroffen. Der Maire der Stadt sowie der Kardinal Bonnechose begrüßten den Kaiser mit Ansprachen. Auf die Rede des Maires erwiderte der Kaiser, indem er mit Bedauern der Einbußen gedachte, welche die Gewerbe und Ackerbau treibende Bevölkerung in der letzten Zeit erlitten habe. Er sprach gleichzeitig die Hoffnung aus, daß diese Zeit jetzt vorüber sei. In seiner Erwiderung auf die Begrüßung des Kardinals hob der Kaiser namentlich hervor, daß man die Liebe zu Gott und die Liebe zum Vaterlande niemals von einander trennen dürfe. Die Bevölkerung begrüßte das Kaiserpaar mit großem Enthusiasmus.

Belgien.

Brüssel, 1. Juni. Aus gut unterrichteter Quelle wird versichert, daß die beunruhigenden Gerüchte über den Gesundheitszustand des Thronfolgers jeden Grundes entbehren und die Genesung desselben rasche Fortschritte mache.

Italien.

Rom, 30. Mai. Der in einigen Zeitungen veröffentlichte angebliche Brief des Grafen Chambord gelegentlich der Vermählung des Grafen Girgenti mit der Tochter der Königin Isabella wird von dem „Osservatore Romano" für unächt erklärt.

Florenz, 29. Mai. Die „Correspondanze italienne" schreibt: Die italienische Regierung hat von der französischen befriedigende Mittheilungen über die Differenz mit dem Bey von Tunis erhalten. Der Vergleich mit den interessirten Mächten erscheint gesichert.

Florenz, 30. Mai. Der Finanzminister besteht darauf, daß die Kammern nicht eher geschlossen werden, als bis die zu ergreifenden finanziellen Maßregeln vollständig erledigt sind.

Der Abgeordnete Genero, welcher sein Mandat niedergelegt hatte, ist unter der Anklage der Fälschung von Bankbillets verhaftet worden. — Baron Malaret ist aus Frankreich hier wieder eingetroffen.

Portugal.

Lissabon, 31. Mai. Die Gerüchte von einer Ministerkrisis werden dementirt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 26. Mai. Mit besonders löblichem Eifer hat die „Mosk. Ztg." sich an die Spitze der Agitation gegen die Protektionisten gestellt, um die Beschlüsse des mit Revision der Arbeiten der Tarifkommission betrauten Reichsraths-Ausschusses, an dessen Spitze der frühere Minister der öffentlichen Bauten, Tschewkin, steht, in freihändlerische Bahnen zu drängen. Wie noch erinnerlich sein wird, hatte die Tarifkommission, dem Andringen gewisser Fabrikanten nachgebend, die Besteuerung der importirten Maschinen beschlossen und durch diese Maßregel ebenso den Aufschwung der Industrie und des Verkehrswesens, wie die rationelle Entwickelung der Landwirthschaft bedroht. Von landwirthschaftlichen Maschinen sollten per Pud (40 Pfund) je 25 Kopeken (8 Sgr.), von Lokomotiven und Lokomobilen je 1 Rubel 25 Kopeken, von anderen Maschinen je 50 Kopeken erhoben werden. Diese exorbitant hohen Steuersätze sind von dem Reichsrathsausschusse bereits um ein Bedeutendes herabgesetzt worden; landwirthschaftliche Maschinen sollen vollständig steuerfrei werden, Lokomotiven 75 Kopeken per Pud, andere Maschinen 35 Kopeken per Pud zahlen. Auch gegen diese ermäßigten Positionen ist Herr Katkow mit verschiedenen Artikeln nachdrücklich aufgetreten. Nachdem er den Nachweis geliefert, daß es selbst dem protektionistischen Finanzminister Grafen Banknin niemals in den Sinn gekommen, die zum Aufschwung der russischen Industrie unentbehrliche Einfuhr von Maschinen zu erschweren, wendet der Redakteur der „Mosk. Ztg." sich mit besonderer Lebhaftigkeit gegen die beschlossene hohe Besteuerung ausländischer Lokomotiven, welche zur Zeit für das russische Eisenbahnwesen noch unentbehrlich seien. Für die vom Staate garantirten Eisenbahnen sei die Lokomotivensteuer von allerdings nur untergeordneter Bedeutung; die Erfahrung habe aber bewiesen, daß eine wahrhaft gedeihliche Entwickelung des Verkehrswesens erst möglich sei, wenn die Krücke derselben entmißt und dem privaten Kapital freie Bahn geschaffen worden sei. Es ist außerdem unwahr, daß der Zollschutz die einheimische Eisenindustrie in wirklichen Flor bringe; in den dem Schwarzen Meere anliegenden Provinzen sei der Eisenimport längere Zeit hindurch vollständig verboten gewesen und doch habe sich keine Hand gerührt, um die mineralischen Schätze des Landes zu heben. Wirkliche Regsamkeit habe sich erst geltend gemacht, als die importirten Eisenbahn-Utensilien die Konkurrenz zu wecken begannen. — In den letzten Tagen ist eine „Land und Freiheit" (Semljä i woljä) betitelte Broschüre (239 Seiten) über den Zustand der russischen Landwirthschaft seit Aufhebung der Leibeigenschaft erschienen, welche allenthalben Aufsehen macht und das Elend der gegenwärtigen Zustände schonungslos bloslegt. Verfasser dieser Schrift, welche spöttischer Weise den Titel eines im Jahre 1863 weit verbreiteten, im Geheimen gedruckten socialistisch-revolutionären Journals führt, ist ein im Petersburger Gouvernement ansäßiger Deutsch-Russe, P. v. Lilienfeld, der sich bereits in den örtlichen Gouvernements-Landtagen als unerschrockener Redner und Hauptvorkämpfer der konstitutionellen Adelspartei bemerkbar gemacht hatte. Die Spitze dieser Schrift ist gegen das socialistische Princip des ungetheilten Gemeindebesitzes gerichtet, das als Haupthemmniß aller rationellen wirthschaftlichen Entwickelung und aller wahren Bildung unter dem Landvolke bezeichnet wird. Der Verfasser verlangt, daß planmäßig auf Herstellung individuellen Besitzes von Grund und Boden hingearbeitet und den Gemeinden das Recht ertheilt werde, mit einer Majorität von zwei Dritteln die Theilung der Dorfmark auszusprechen. — Aus der officiellen Welt sind zwei Personalveränderungen zu erwähnen, welche namentlich für unsere baltischen Provinzen von Wichtigkeit sind. An Stelle des Bischofs Ulmann ist der hiesige Pastor Richter zum Oberhaupt der luth. Kirche Rußlands ernannt worden und gleichzeitig die Leitung der kodifikatorischen Abtheilung der kaiserlichen Kanzlei, so weit dieselbe auf die Ostseeprovinzen Bezug hat, dem Geheimrath v. Tideböhl, bisher Kanzlei-Direktor des baltischen General-Gouvernements, übertragen worden. (Bresl. Ztg.)

Petersburg, 31. Mai. Das „Journal de St. Petersbourg" dementirt die Mittheilung der „Korrespondenze Nordest", daß der russische Konsul in Bukarest die Instruktion erhalten habe, das Ministerium Bratiano zu unterstützen. Ebenso unrichtig sei es, daß das Petersburger Kabinet entschlossen sei, seinen ganzen Einfluß aufzubieten, um das Ministerium Bratiano zu halten.

Moskau, 20. Mai. Am 25. Juni wird die hiesige deutsch-evangelische Gemeinde, deren Kirche unter dem Protektorat des Königs von Preußen steht, das fünfzigjährige Jubiläum der Gründung ihrer Kirche festlich begehen. Es sind an diesem Tage 50 Jahre, daß der verstorbene König Friedrich Wilhelm III. den Grundstein zu der Petri-Pauli-Kirche legte. Der preußische Gesandte in St. Petersburg ist seitens des Kirchenvorstandes zu diesem Feste eingeladen worden.

Warschau, 30. Mai. Der Neapolitanische Korrespondent des hiesigen „Dziennik" schreibt: „Soeben erhalte ich ein Schreiben aus Rom, worin angegeben wird, daß die Aerzte, welche die Sektion an der Leiche des Kardinals Andrea vorgenommen, erklärt haben, der Tod sei aus unerklärlichen Ursachen erfolgt; man nehme daher an, daß der Kardinal durch ein Pflanzengift gestorben, welches bekanntlich keine Spur im Körper zurückläßt.

Türkei.

— Aus Konstantinopel kommt der Wiener „Debatte" unter dem 22. l. M. folgende briefliche Mittheilung zu: „Wie bekannt, haben die Einwohner bestimmter Gegenden der Insel Kandia Delegirte nach Athen gesendet, deren Aufgabe es nun sein soll, diese Insel als Bestandtheil Griechenlands in der griechischen Kammer zu vertreten. Die Regierung in Athen sträubte sich äußerlich gegen die Anerkennung dieser Delegirten als griechische Abgeordnete und wollte sie, wie es den Anschein hatte, auch in den griechischen Vertretungskörper nicht zulassen, aber die Kammer selbst, die vielleicht zugleich dem Ministerium einen oppositionellen Streich versetzen wollte, hat bei Dreien derselben ihre Eigenschaft als Abgeordnete anerkannt, so daß diese demgemäß auch bald ihre Sitze einnehmen werden. Der türkische Gesandte in Athen, Photiades Bey, protestirte lange Zeit energisch gegen die Zulassung der Kandioten in die Kammer und hat auch, wie die Mittheilung besagt, bereits den Auftrag erhalten, seine Pässe zu fordern, falls die Regierung die kandiotischen Abgeordneten Sitze in der Kammer zu Athen einnehmen lassen würde, weil dies nichts Anderes als eine faktische Annexion der Insel Kandia an den griechischen Staatskörper zu bedeuten hätte. Der Lösung dieses Konfliktes wird mit größter Spannung entgegen gesehen, und in Konstantinopel muthmaßt man hinter diesem Vorgehen der griechischen Kammer und der griechischen Regierung den Einfluß des russischen Gesandten Generals Ignatieff, der sich wahrhaft unermüdlich zeigt, wo es gilt, der Regierung der Pforte oft sehr gefährliche Kollisionen zu bereiten."

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 30. Mai. Die Konsuln Frankreichs und Englands thun im Auftrage ihrer Regierungen Schritte, die Forderungen Oestreichs in der Judenangelegenheit nachdrücklich zu unterstützen. — Die Session der Kammer wird bis zum 12. Juni verlängert.

Griechenland.

Athen, 16. Mai. Aus der beifolgenden Nummer der „Indépendance Hellénique" vom 14. d. M. werden Sie ersehen, daß die Nachrichten des Blattes aus Kandia bis zum 7. d. M. reichen. Es sind darin Bulletins über Gefechte der Kandioten mit den Türken und Urtheile des hellenischen Kriegsgerichtes der Insel enthalten. Nichts desto weniger neigt sich der Kampf seinem Ende zu. Eine Anzahl Freiwilliger ist dieser Tage von der Insel zurückgekehrt. Auch der Befehlshaber der Insurgenten, M. J. Zymbrakakis, soll seinen Entschluß zu erkennen gegeben haben, das Kommando niederzulegen und mit seinen Freunden nach Griechenland zu kommen, wenn ihnen die Ueberfahrt auf einem französischen oder englischen Schiffe gewährt wird. Ob der türkische Befehlshaber dazu die Erlaubniß geben wird, ist zweifelhaft. Ohne dessen Genehmigung werden aber die Befehlshaber der Kriegsschiffe der Schutzmächte eine Ueberführung der Insurgentenchefs auszuführen sich nicht für berechtigt erachten. Die Türken haben das flache Land besetzt und befestigen sich in den Bergen mittels Blockhäuser.

Amerika.

Washington, 19. Mai. Unter denjenigen Senatoren, welche für Freisprechung des Präsidenten Johnson mit Bezug auf den 11. Haupt-Anklage-Artikel gestimmt, befinden sich die Republikaner Fessenden, Fowler, Grimes, Henderson, Roß, Trumbull und Van Winkle. Das Haus der Repräsentanten hat eine Resolution angenommen, wonach eine Untersuchung gegen die Delegation des Staates Missouri angeordnt wird, welche beschuldigt worden, einen unerlaubten Einfluß auf das Votum des Senators Henderson ausgeübt zu haben. Dieselbe Resolution giebt dem Anklage-Komité Vollmacht, darüber Erhebungen anstellen zu lassen, ob irgend einer der Senatoren durch Bestechung oder andere verbotene Beeinflussung zum Votum bewogen worden. Eine andere Resolution des Hauses verlangt die Vorlage amtlicher Abschrift von den Sitzungsrapporten der letzten beiden Prozeßtage.

Nach Mittheilungen aus Mexiko wüthet das gelbe Fieber noch in Vera Cruz fort.

Washington, 20. Mai. Das Anklage-Komité hat einen reichen Bürger des Staates Ohio verhört, welcher bei der „Bank von Washington" am Tage vor der ersten Abstimmung im Anklage-Prozeß eine bedeutende Summe Geldes ausgezahlt erhalten hatte. Das Verhör hatte den Zweck, zu ermitteln, ob diese Summe zur Bestechung von Senatoren verwendet worden. Auch andere Verhöre erfolgten zu demselben Zweck.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 2. Juni.

— Von dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten ist die Beförderung des an der hiesigen Realschule angestellten ordentlichen Lehrers v. Studniarski zum Oberlehrer genehmigt worden.

— Der Besuch, den der Turnverein „Sokol" unserer Stadt zugedacht hat, wird bis zu Johannis verschoben. Der Feuilletonist der „Gazeta narodowa" befreit uns von aller Angst, indem er versichert, der Verein komme in harmlosester Absicht, blos des Vergnügens wegen. Graf Bismarck könne diesen Besuch mit derselben Seelenruhe betrachten, wie Herr v. Beust dem der Schützenbrüder entgegen sehe. Wir glauben, daß er dies auch thun wird.

— Der Mitbegründer und Mitdirigent der Thorner Kredit-Bank, Mieczyslaw Lyskowski, ladet alle diejenigen, welche Interesse für die Gründnng eines dem Thorner ähnlichen Bank-Institutes haben, in der neuesten Nummer des „Dziennik poznanski" ein, sich am 12. Juni c. um 8 Uhr Abends im kleinen Bazarsaale zu einer vertraulichen Besprechung einzufinden. Da diese Einladung nur in polnischen Organen erschienen ist, so handelt es sich offenbar abermals um ein nationales Institut. Diesem Umstande gegenüber verdient darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß die hiesige Real-Kredit-Bank vom Beginn ihrer Wirksamkeit an in ihren Geschäftsbeziehungen ebensowenig einen nationalen Unterschied gemacht hat, wie die königliche und die Provinzial-Aktien-Bank, und vielleicht die Hälfte ihres Kapitals sich in polnischer Hand befindet.

Fernerhin kündigt in derselben Nummer des „Dziennik poznanski" der Vorstand der Thorner Kredit-Bank an, daß er auf dem diesjährigen Wollmarkt in Posen anwesend sein und sich dem Verkaufe der Wollen unterziehen werde, welche man ihm anvertraue.

— Der „Dziennik warsz.", welcher sonst aus den Kreisen der polnischen Emigranten immer viel Neues zu erzählen weiß, enthält in seinen letzten Nummern nichts, was die Nachrichten über die Existenz von Insurgentenbanden in Galizien bestätigen könnte; er erwähnt aus Lemberg nur, daß einige Anhänger Mieroslawskis aus Frankreich und der Schweiz dort angekommen seien. Ein national-demokratischer Verein hat sich in Lemberg konstituirt.

— In der polytechnischen Gesellschaft zeigte Sonnabend ein Mitglied einige siberische Glimmerplatten vor, die zum Auflegen von Mikroskop-Objekten bestimmt sind Der Glimmer eignet sich hierzu ganz besonders wegen seiner Dünnheit und Elastizität. Derselbe wird außerdem zu den bekannten Glimmerbrillen, zu Lampen-Cylindern, und in Sibirien auch zu Fensterscheiben verwendet. Von einem andern Mitgliede wurde ein in Fasern aufgelöstes Holz vorgezeigt aus einem Kübel von Kiefernholz, der längere Zeit hindurch dem Dampfe ausgesetzt gewesen war. Schließlich gelangte die Sonnenfinsterniß-Expedition zur Besprechung.

— [Feiertagsbericht.] Das Publikum konnte in Verlegenheit kommen, wo es seinen Vergnügungssinn in den Feiertagen befriedigen sollte, denn kein Etablissement in und außerhalb der Stadt, wo nicht „etwas los war," und jedes hat auch seinen Besuch gefunden. Während im Bahnhofsgarten der Prestidigiateur Meißner seinen Zuschauern einige Stunden angenehmer Illusion bereitete, konzertirte im Lambertschen Garten die Kapelle des 37. Regiments, im Volksgarten die des 50. Regiments in Verbindung mit den anerkennenswerthen Leistungen der Würtz-Féron'schen Gesellschaft, die sich die Gunst des Publikums andauernd zu erhalten weiß. In den beiden letzteren Gärten war der Besuch, besonders am ersten Feiertage, ein außerordentlich zahlreicher.

Am zweiten Feiertag heißt das Losungswort selbstverständlich „Schützenplatz." Mit dem Anmarsche der Schützen Nachmittags beginnt im Städtchen das bunte Leben des Volksfestes: Konzert von der Kapelle des 46. Regim., Würfelspiel in fast allen Buden, wo auch der ernsteste Mann sich einmal verleiten läßt, sein Glück um einen Pfefferkuchen mit einem großen, rothen Papierherzen zu versuchen Aber viel reger als im Garten war gestern das Leben noch vor demselben auf der Straße. Die von allen Seiten erschallenden Rufe: „Immer ran, immer ran! Stück für Stück einen Dreier!" untermischt mit dem steten Geschelle, Geklapper und dem schauderhaften Spiel verstimmter oder ganz invalider Leierkasten in den Schaubuden und Karoussels — das Alles giebt ein sinnbetäubendes Durcheinander. Doch jeder Entrepreneur dürfte gestern auf dem Schützenplatze seine gute Rechnung gefunden haben, und gewiß nicht die kleinste der Fährmann, für den die Pfinstwoche die Zeit der Ernte ist.

— Der Jahresbericht des germ. National-Museums auf das Jahr 1867 weist wieder eine beträchtliche Vermehrung der regelmäßigen Geldbeiträge wie der Sammlungen nach. Auch werthvolle Schenkungen sind dem Verein gemacht worden. Unsere Stadt ist unter den Förderern dieses bedeutungsvollen Unternehmens noch zu wenig vertreten, trotzdem der hiesige Pfleger, Hr. Dr. Wentzel, es an Eifer nicht fehlen läßt.

— [Eine Gaunergesellschaft.] Einem hiesigen Zimmermeister sind Monate hindurch von seinem Holzplatze die besten Bretter gestohlen worden und erst nachdem der Schaden wohl einige Hundert Thaler betragen mochte, gelang es ihm, einen der Hauptspitzbuben in der Person seines eigenen Knechtes zu entdecken, der Pferde und Wagen seines Herrn benutzte, um Abends die Bretter vom Holzplatze fortzufahren. Der Knecht wurde sogleich eingesteckt, doch das Diebsgeschäft wäre mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt worden, wenn das ganze Spiel nicht durch die Ehrlichkeit des neugemietheten Knechtes verdorben worden wäre. Als diesem von einem der Gauner den Antrag gemacht wurde, er möge wie sein Vorgänger Abends die Bretter vom Holzplatze seines Herrn zu einem hiesigen Tischler fahren, sagte derselbe zwar zu, theilte die Unterredung aber seinem Herrn mit, der ihm nun seinerseits den Auftrag ertheilte, dem Gauner das Fuhrwerk zur Verfügung zu stellen und denselben das Geschäft zu

einer bestimmten Stunde selbst besorgen zu lassen. Das geschah; man beobachtete den Spitzbuben, als er den Wagen mit Brettern belud, und folgte ihm dann nach bis zum Abnehmer, einem Tischler, wo er nunmehr festgenommen wurde.

— Im Laufe dieses Monats finden die diesjährigen Prüfungen zur Aufnahme von Aspiranten in die katholischen Schullehrer-Seminare des Regierungsbezirks statt, und zwar: in **Paradies** am 16. und 17. Juni, in **Posen** am 24. und 25. Juni. Die Aspiranten haben sich Tags zuvor bei dem Seminar-Direktor Herrn **Samberger** in Paradies und Herrn **Nitsche** in Posen persönlich zu melden und nachbenannte Atteste beizubringen: 1) ein Taufzeugniß, 2) ein Zeugniß des Ortsgeistlichen über Führung, Befähigung und den ersten Empfang des heiligen Abendmahls, 3) ein Zeugniß des Kreisphysikus über Körperbeschaffenheit und nochmals erfolgte Pockenimpfung, 4) die schriftliche Erlaubniß des Vaters oder Vormundes zum Eintritt in das Seminar, 5) ein Armuthsattest, (im Falle Unterstützung nachgesucht wird,) 6) den Lebenslauf in deutscher und polnischer Sprache abgefaßt, nebst Zeichnenproben und Proben der Handschrift in beiden Sprachen.

— **Was Vorurtheile vermögen.** Ein Gutsbesitzer in der Nähe von Posen machte einen Versuch mit **Bokhara-Klee**, einem Futtergewächs, das sich durch einen dem Waldmeister verwandten starken Duft auszeichnet. Um seinen städtischen Milchkunden eine angenehme Ueberraschung zu bereiten, läßt er seine Kühe mit diesem Klee füttern und sendet am nächsten Tage eine seiner Meinung nach wohlschmeckende Milch nach der Stadt. Aber wie groß ist die Täuschung! Sämmtliche Kunden weisen die Milch mit Protest zurück, indem sie einen ungewöhnlichen Beigeschmack habe, also gemischt sein müsse. Der Gutsbesitzer, dem diese aromatische Milch sehr wohl schmeckt, wird also künftig dieselbe allein trinken.

// **Pleschen**, 29. Mai. [**Kirchliches; Vertretung.**] Gestern Vormittag traf der Hr. Erzbischof Graf Ledochowski hier ein. Er kam aus Tursko, wo er sich zwei Tage aufgehalten, das Sakrament der Firmung ausgetheilt und die Schule revidirt hatte. Von hier aus war ihm Herr Bürgermeister Hautzinger in Begleitung des Beigeordneten, Herrn Rendanten Brodowski, als Vertreter der Stadt bis zur nächsten Hebestelle entgegengefahren. An der am katholischen Kirchhofe errichteten Ehrenpforte empfing ihn die Pfarrgeistlichkeit, von der er nebst 40 beritten gemachten Bürgern und einer Anzahl weißgekleideter Jungfrauen, in die Stadt begleitet wurde. Bei seiner Ankunft hierselbst begab er sich sofort in die Pfarrkirche, in der er an die sehr zahlreich versammelte Gemeinde eine kurze Ansprache hielt, ihr seinen Segen ertheilte und bald darauf seine Reise nach Jarocin weiter fortsetzte. Die Stadt trug einen festlichen Charakter. Im schönsten Schmucke prangte die polnische Bürgerschule, von der dem hohen Kirchenfürsten durch ein vom Maler Haller angefertigtes, sehr geschmackvolles Transparent ein freudiges „Willkommen" zugerufen wurde. — Herr Landrath Gregorovius hat gestern einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten; er wird während der Zeit seiner Abwesenheit durch den Rittergutsbesitzer Herrn v. Stiegler auf Sobotka vertreten.

D. **Kreis Pleschen**, 27. Mai. Am Freitag fand man auf dem Territorium von Górzno die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die unnatürliche Mutter hatte demselben den Mund mit Erde zugestopft, und dasselbe dann, in ein Stück Zeug gewickelt, ins Wasser geworfen. Am Sonntag fand die gerichtliche Sektion der Leiche statt; die Mörderin ist noch nicht entdeckt.

Bromberg, 29. Mai. [**Der Extra-Vergnügungszug**], der heute von Königsberg nach Berlin abgelassen wurde, hatte eine so große Betheiligung gefunden, daß derselbe hier getheilt werden mußte. Der erste hier abgelassene Zug zählte 14 vollständig besetzte Wagen, der zweite Zug, welcher ½ Stunde später von hier abging, bestand aus 8 Personenwaggons. (Brb. Z.)

Bromberg, 30. Mai. Das Komité hat in den letzten Tagen für ca. 4000 Thlr. Gewinne zur **Verloosung** angekauft; ein großer Theil der Gewinne befindet sich im Ausstellungsgebäude der gewerblichen Ausstellung bei den verschiedenen Gruppen. Die Gegenstände sind mit Zetteln als zur Verloosung angekauft bezeichnet. Andere Gewinne befinden sich im Garten und die zur Verloosung angekauften Waagen und Maschinen 2c. im Wagenschuppen. Es ist nicht zu verkennen, daß das Komité eine gute Auswahl getroffen hat, die Gegenstände sind solide und geschackvoll. (Bromb. Ztg.)

△ **Bromberg**, 1. Juni. Der erste Feiertag brachte uns am frühen Morgen ein ziemlich starkes Gewitter und bis nach 8 Uhr Regen; dann wurde es schön und blieb so. Die Vergnügungsörter waren sämmtlich mit Gästen wie übersäet, da wir augenblicklich noch ohne Theater sind, machte das Café chantant an beiden Tagen großartige Geschäfte.

Das Verloosungs-Komité bewegt sich in den Läden, um Einkäufe aller Art als Gewinne einzukaufen. Wir können uns mit dieser Art und Weise von Abfertigung nicht ganz einverstanden erklären. Zuvörderst hätte das Komité nur Sachen von der Ausstellung kaufen müssen; falls diese aus einem Grunde nicht genügend, **nur** speciell von **Ausstellern** Einkäufe machen müssen. Das gute Komité hat aber bei Leuten gekauft, die die Ausstellung ignorirt und auf diese Weise den Ausstellern einen Schaden zugefügt.

Die Verloosung wird nun übermorgen von Statten gehen und wir wollen sehen, was Fortuna uns bescheeren wird. Der erste Hauptgewinn ist ein Pferd im Preise von 400 Thlr.

Der Direktor des Café chantant, Hr. Korflör, hat dem Ausstellungskomité nachträglich eine Rechnung eigner Art zugesandt. Am Tage des Festdiners gingen die Festgenossen noch etwas in den Garten. Hr. Korflör beansprucht dafür für 250 Gäste noch 250mal 6 Sgr., da die Kasse bereits geöffnet war.

Heute wird in dem Chantant ein Stück oder Scene, wie es benannt wird, „Ein Skandal im Patzerschen Sommertheater", aufgeführt. Wir können uns mit diesen Aufführungen nicht einverstanden erklären und bewundern die Ruhe unserer Behörden dabei.

Dem Musikdirigenten Hrn. Stärke sind von der Stadt für dieses Jahr 300 Thaler Subvention bewilligt worden.

E **Exin**, 29. Mai. [**Kirchengeschenk; für Finnland; Kleinkinderschule; Jugendvereine; Feuer.**] Unserer evangelischen Kirche mangelten noch der Taufstein und Kranken-Kommuniongeräthe, daher unser Pastor Witte zur Anschaffung derselben eine Sammlung unternahm. Bald erbot sich aber der Gutsbesitzer Th. Busse zu Tupadly, den Taufstein allein beschaffen zu wollen, der dann von ihm auch in Charlottenburg angekauft worden ist und mit dem silbernen Becken und der sehr zierlich gearbeiteten, ebenfalls silbernen Kanne einschließlich der Transportkosten 70 Thlr. kostet. Von den vorhin schon eingegangenen Beiträgen sind die recht praktischen, nur kleinen Kranken-Kommuniongeräthe für 12 Thlr. angeschafft worden, und der Rest von 23 Thlrn. wartet noch seiner zweckmäßigen Verwendung. — Für die hart bedrängten Finnen sind durch Herrn Pastor Witte ebenfalls 19 Thlr. zusammengekommen und sogleich zur Absendung gelangt.

Durch freiwillige Beiträge ist es dem Herrn Pastor Rogge in Nakel möglich geworden, eine Kleinkinderschule (Spielschule) dort zu errichten, die unter Leitung einer Diakonissen-Lehrschwester aus Kaiserswerth am Rhein sich des allgemeinen Beifalls erfreut. Von demselben ist auch für Nakel ein Jünglings-Verein und ein von Frau Pastor Rogge geleiteter Jungfrauen-Verein gebildet worden, die unter ihrer vortrefflichen Leitung eine besondere Wohlthat für die Jugend in diesem so verkehrsreichen Städtchen sind.

Vorgestern Abend sind in dem Kirchdorfe Korzyc, zwischen hier und Znin, durch einen Blitzstrahl drei Bauerwirthschaften und noch eine Windmühle niedergebrannt. Mehrfache und weithin verbreitet gewesene Gewitterregen in dieser Woche haben überall den Fluren ausreichende Feuchtigkeit gegeben. Sämmtliche Gewächse stehen daher auch recht gut.

Kunstnotiz.

Berlin. Herr **Leonhard Emil Bach**, der durch seine vortrefflichen die **Kullak**sche Schule glänzend dokumentirenden Leistungen, auch in Posen bereits rühmlichst bekannt ist, gab zum Ausgang der Saison ein großes Konzert mit Orchester, und es gelang ihm, ein überaus zahlreiches Auditorium zu versammeln. Das Konzert begann mit dem Orchester-Phantasiestück „Ein Mährchen" von R. **Wüerst**, welches vom Kapellmeister B. **Scholz** mit Gewandheit dirigirt und vom **Liebig**schen Orchester sehr befriedigend ausgeführt wurde. Unmittelbar darauf folgte **Beethovens** großes Klavierkonzert in C-moll, welches der jugendliche Konzertgeber mit einer Feinheit und Sauberkeit in Bezug auf Anschlag und Empfindung, sowie mit einer Rundung und Geläufigkeit des Passagenwerks ausführte, die Staunen erregte und das Publikum zu wiederholten enthusiastischen Beifallsbezeugungen hinriß. Nach diesem Bravour- und Meisterstück wirkte **Chopins** Ballade etwas nüchtern, trug aber trotzdem dazu bei, den jungen Künstler in der Beherrschung des modernen Styls zu zeigen. Den Schluß des genußvollen Abends bildete C. M. v. **Webers** wohlbekannte, durch **Franz Lißts** glanzvolle Instrumentirung wirksam illustrirte Polonaise, welche die Zuhörer elektrisirte und zu endlosem Schluß-Beifall begeisterte. Auch die Mitwirkenden, die beliebte Hof-Schauspielerin, Frau **Frieb-Blumauer**, und der talentvolle junge Bühnensänger **Lissmann** trugen mit dazu bei, die Soirée zu einer wohlgelungenen und genußreichen zu machen.

Nachdem Herr **Bach** auch bei seinem hiesigen Auftreten im vorigen Jahre so außerordentlich gefallen hat, wäre es wünschenswerth, daß er sich, nach diesem Berliner Erfolge, von Neuem zu gelegener Zeit hier hören ließe.

Landwirthschaftliches.

Der landwirthschaftliche Provinzial-Verein für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz wird während des 13. bis einschließlich 19. Juli d. J. auf einer in der Nähe Berlins belegenen Feldmark eine **internationale Mähemaschinen-Konkurrenz** veranstalten und hat zu derselben die Maschinen-Fabrikanten des In- und Auslandes, so wie Landwirthe eingeladen.

Angekommene Fremde

vom 2. Juni.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Landrath Graf Reventlow aus Guben, die Rittergutsbesitzer v. Brevern aus Esthland, Graf Skarbeck und Wlodek aus Bialcz und Frau v. Koszutska aus Wargowo, Rendant Gabel, Stadtrath Hirschberg und Dr. Michelsen aus Rogasen, Dr. Sarg aus Trzemeszno, Zimmermeister Behrendt a Stettin, die Kaufleute Figuhr, Leipziger und Löwenherz aus Berlin, Lippmann nebst Frau aus Dresden und Gombrich aus Würzburg.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Regierungsrath Ackermann aus Kassel, die Rittergutsbesitzer Baron v. Kindbach sen. u. jun. aus Hohensee und Baron v. Maltzahn aus Bankwitz, Lieutenant v. Gluszynski aus Rogasen, Inspektor v. Champorcin aus Otusz, die Kaufleute Feist aus Mannheim, Sternfeld aus Berlin, Pinooffs aus Stargardt, Fürk aus Königsberg, Neumann und Wohlauer aus Breslau und Hagen a. Stettin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Taczanowski aus Berlin, Gymnasialdirektor Tschackert und Kreisrichter Meyer aus Ostrowo, Landrath Schrotky aus Schönbrunn, Rabbiner Dr. Joel nebst Sohn, Buchhändler May und Maler Dauz aus Breslau, Rentier v. Grudzielski nebst Frau aus Gnesen.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Hautz aus Stettin, Silberstein aus Moschin und Spiro aus Kurnik, die Gutsbesitzer Nöthling aus Chodziesen, Zabel aus Jankendorf und Jahnz und Volontär Jahnz aus Neu-Buden, Landwirth Plümicke aus Jarocin, Rentier v. Zakrzewski aus Polen, Ober-Steuerinspektor Glaubitz aus Podzamcze, Avantageur Nöffel aus Königsberg.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Zoltowski aus Zajączkowo, v. Breza nebst Frau aus Więckowice, v. Raszewski aus Bielewo und v. Jezierski aus Gora, Generalbevollmächtigter v. Kaminski aus Prusinowo, Administrator v. Tillinger aus Rußland, Kreis-Steuereinnehmer v. Frankenberg aus Chodziesen, Zimmermeister Ziehm nebst Frau aus Schwedt a. O.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Schulz und Schöfler aus Berlin und Bildhauer aus Lissa, Kreisrichter Brown aus Schrimm, die Gutsbesitzer Böse u. Staar aus Wohlau, Student Schäfer a. Breslau.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer v. Brzeski nebst Frau aus Jabkowo, die Gutsbesitzer v. Sulikowski jun. aus Biernatki, Coelle nebst Familie aus Jankowo, Schultz jun. aus Strzalkowo.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Riegner aus Ungarn, Löwe nebst Frau aus Rogasen, Goldschmidt aus Jaraczewo, Friedenthal aus Gellansch, Reimann aus Gnesen, Neumann aus Pinne, Student Prusinowski aus Punitz, Hotelbesitzer Krzyminski aus Gnesen, Steuerbeamter Weigang aus Bromberg, Gutsbesitzer Brünn aus Czempin, die Bureau-Diätaren Pulst, Abitz, Jaehn und Baranski aus Wreschen, Aktuar Schultze und Aplikant Kubet aus Schwerin.

HOTEL ZUR KRONE. Kaufmann Busse nebst Frau aus Warschau, Landwirth Willenberg aus Kurnik, Tischlermeister Obst aus Berlin, Wirthschafts-inspektor Egger aus Dobrojewo, Hotelbesitzer Kriegel aus Gnesen.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Markiewicz aus Berlin, Hepner aus Wreschen, Frau Katz und Machol aus Nakel, Scheftel und Löwin und Lehrer Fränkel, Schneidermeister Ehrlich und Sattlermeister Ehrlich aus Breslau.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Lehrer Karasinski aus Wongrowitz, die Kaufleute Elsner und Tomas aus Guhrau, Goldfuß aus Berlin, Jablonski und Wollstein u. Partikulier Toporowski aus Grätz, Gerbermeister Holländer aus Obersitzko.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Obstnutzung.

Die der Chausseeverwaltung gehörige diesjährige Obstnutzung auf den nachbenannten Provinzial-Chausseeen soll öffentlich meistbietend verpachtet werden und zwar:

A. Auf der Posen-Oborniker Chaussee:

1) die Strecke von Nummerstein 0,28 + 5° bis 1,42 + 9°

Sonnabend den 6. Juni d. J., Vormittags 8 Uhr,
in der Chausseegeld-Hebestelle zu **Winiary;**

2) die Strecke von Nummerstein 2,09 bis 2,23,
3) desgleichen " " 3,11 + 10° bis 3,17 + 9°,
4) desgleichen " " 3,45 + 15° bis 3,65
und 5) desgleichen " " 3,71 bis 3,90 + 13°

Sonnabend den 6. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,
in der Chausseegeld-Hebestelle zu **Oycieszyn;**

B. Auf der Stęszewo-Züllichauer Chaussee:

1) die Strecke von Nummerstein 3,09 bis 3,50 + 5°,
2) desgleichen " " 4,37 bis 4,80

Dienstag den 9. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,
im Gasthofe des Herrn **Kahl** zu **Stęszewo,** am Markt;

3) die Strecke von Nummerstein 4,80 bis 5,16,
4) desgleichen " " 5,71 bis 6,30,
und 5) desgleichen " " 6,44 bis 6,77

Mittwoch den 10. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,
im Gasthofe des Herrn **Kurzner** in **Grätz.**

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht und sind vorher bei den Chaussee-Aufsehern **Schulz** zu **Suchylas, Lukas** zu **Obornik, Köhler** zu **Stęszewo** und **Heck** zu **Grätz** einzusehen.

Posen, den 31. Mai 1868.

Der königliche Bauinspektor.
G. Brandenburg.

Im Namen und Auftrage der Wittwe und Kinder des am 31. Mai c. zu **Kostrzyn** verstorbenen Apothekenbesitzers **Rudolph Treplin** ersuche ich

1) alle Gläubiger desselben um gefälligst portofreie Anzeige ihrer Forderungen innerhalb der nächsten 6 Wochen,
2) alle Schuldner desselben ihre Kontis binnen gleicher Frist durch Baarzahlung zu Händen der verwittweten Frau Apotheker **Treplin** in **Kostrzyn** zur Vermeidung der Klage auszugleichen.

Posen, 2. Juni 1868.
E. Treplin, Rechts-Anwalt.

Die **Kantor- und Schächterstelle** in der hiesigen Gemeinde mit einem Einkommen von 500 bis 600 Thlr. soll womöglich vom 1. Juli cr. ab anderweitig besetzt werden. Bewerber, die musikalisch gebildet, den Gottesdienst mit Chorgesang leiten können, wollen unter Einreichung ihrer Qualifikations-Atteste sich bei dem unterzeichneten Vorstande melden.
Reisekosten werden nicht vergütigt.

Birnbaum, den 17. Mai 1868.

Der Korporations-Vorstand.
Jakob Boldin.

Auktion.

Mittwoch den 3. Juni werde ich früh von 9 Uhr ab im **Auktionslokale,** Magazinstraße 1., **Wäsche, Kleidungsstücke,** div. **Mahagoni- etc. Möbel,** um 12 Uhr **zwei Flügel, Kinderwagen,** sowie eine **gute Nähmaschine** (Cylinder) versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissar

Große Oelgemälde-Auktion!

Freitag 5. Juni c., früh 10 Uhr, werde ich im **Bazar** für auswärtige Rechnung eine große Anzahl guter **Oelgemälde,** als **Genrebilder, Landschaften, Seestücke** von anerkannten Meistern, darunter **werthvolle Originale,** öffentlich versteigern.

Manheimer, kgl. Aukt.-Komm.

Bekanntmachung.

Am 12. Juni 1868, Vormittags 9 Uhr, werde ich im Auftrage des hiesigen kgl. Kreisgerichts in dem Gerichtsgebäude zu **Pleschen** verschiedene Mahagoni-Möbel an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, wozu ich Kauflustige einlade.

Pleschen, den 25. Mai 1868.
Jahns, Büreau-Assistent.

Die mir gehörige ländliche Besitzung in **Pruszewice** bei Pudewitz, mit einem Flächeninhalt von 180 Morgen inkl. 25 Morgen Wiesen, guten Gebäuden, vollständigem lebenden und todten Inventar, im guten wirthschaftlichen Zustande, beabsichtige ich zu verkaufen. Käufer können sich melden beim Unterzeichneten in **Karlowitz** bei Schwersenz. **Christ,** Inspektor.

Das **Haus** Halbdorfstraße Nr. 35. ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **Jacob Moses,** Markt 70.

Landgüter

jeder Größe weist zum Verkauf nach

Ehrhardt, kl. Ritterstr. 7.

Diejenigen Hr. Bes. d. Grzth. Posen, d. ihre Güt. verk. oder verpacht. woll., ers. hiermit mir genaue Anschl. m. Ang. d. Grundst. u. Hypotheken, sowie Anzahlung fr. gefäll. einzus. — Zahlungsf. Käufer u. Pächt. bin ich sof. im Stande zuzuführen.

A. Woydt, Berlin, Kochstr. 13.,
Hauptagent d. Lebens-Vers.-Gesellsch. Iduna u. d. Leipziger Feuer-Vers.-Anstalt.

Mühlen-Verkauf.

Mein in der Ukermark, unmittelbar an der Chaussee, ½ Meile vom Bahnhof Wilmersdorf, per Bahn 10 Meilen von Berlin, 6 Meilen von Stettin entfernt belegenes Wassermühlen-Etablissement „Polssen", mit 60 Morgen Acker und Wiesen (besten Weizacker), will ich mit vollständigen Saaten und Inventarium sofort verkaufen. Sämmtliche Gebäude wie die Mühle sind im besten Zustande. Wasserkraft gut. Die Mühle hat 3 Gänge. Anzahlung 5000 Thlr. Näheres daselbst oder bei mir.

A. Gramke in **Stettin.**

Auf dem Rittergute **Groß-Sepno** an der Breslau-Posener Bahn belegen, Bahnhof Kosten, ist vom 1. Juli d. J. ab, die **Milch** von 60 **Stück Kühen** auf mehrere Jahre zu **verpachten.** — Pächter resp. Käsefabrikanten können die Bedingungen der Pacht bei dem Besitzer dieses Gutes in **Granowko bei Granowo** (Post-Station) einsehen.

Veraltete Leiden.

Magen-, Leberleiden, Hämorrhoiden etc. werden in meiner Heilanstalt gründlich gehoben. Geheime Krankheiten, Pollutionen, Schwächezustände, Weißfluß etc. auch **brieflich.**

Dr. **Rosenfeld, Berlin,** Leipzigerstr. 111.
Prospekte gratis.

Behufs Aufnahme von Taxen der bei dem königlichen Bank-Comtoir hierselbst zur Verpfändung gelangenden Wollen, bin ich täglich im Geschäftslokal, Markt Nr. 58., Parterre, anwesend und ertheile ich wegen Lagerräumen die nöthige Auskunft.

Nathan Tobias,
königl. Bank-Taxator und vereideter Wollmakler.

Beachtungswerth!

Einem hochgeehrten Publikum Posens und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in kurzer Zeit hier eintreffe, und empfehle mich zur gründlichen Vertilgung der

Ratten, Mäuse, Wanzen nebst **Brut, Motten, Schwaben, Fliegen etc. etc.**

mit 2-jähriger Garantie. Geehrte Aufträge bitte baldigst in **Krug's Hotel, St. Martin,** einreichen zu wollen.

J. Dreyling,
Kaiserl. Königl. app. Kammerjäger und Chemiker aus Danzig.

!Zahnärztliches!

Freitag den 5., und Sonnabend den 6. Juni, werde ich in **Krotoschin** in Springers Hotel, und Montag den 8., und Dienstag den 9., in **Ostrowo** in Hollburgs Hotel mit meinem vollständigen zahnärztlichen Atelier anwesend sein. **Nur** die oben bestimmte Zeit wird innegehalten.

Hochachtungsvoll
Herm. Brandt, prakt. Zahnarzt.
Neisse, den 28. Mai 1868.

Bad Königsdorff-Jastrzemb

in Schlesien.

Saison vom 15. Mai bis Ende September.

Vereins-Soolbad Colberg

eröffnet seine **Sool-, Douche-** und **Dampfbäder Ende Mai,** besitzt ein **Inhalatorium,** 30 Logirzimmer und hält **Mutterlaugensalz** auf Lager. Auskunft ertheilen die Unterzeichneten und der Bade-Inspektor Herr **Grenzdörfer.**

Eröffnung des Seebades Mitte Juni.

Die Direktion.

Hese, Kaufmann. **R. Müller,** Hauptmann. Dr. **v. Bünau,** königl. Sanitätsrath. Dr. **Bodenstein,** Arzt. Dr. **Hirschfeld,** Arzt.

Posener Wollmarkt.

Den Herren Wollproducenten und Wollhändlern die ergebene Anzeige, dass ich — wie in früheren Jahren — auch für den diesjährigen Wollmarkt den An- und Verkauf von Wollen aller Art übernehme.

Für genügende Lagerräume ist hinreichend gesorgt und wird die Versicherung der Wolle gegen Feuersgefahr von mir übernommen. Anmeldungen werden baldigst erbeten.

Nathan Tobias, Markt Nr. 58.,
königl. Bank-Taxator und vereideter Wollmakler.

Privat-Entbindungshaus,

konzessionirt mit Garantie der Diskretion.
Berlin, Gr. Frankfurterstr. 30. **Dr. Vocke.**

Gutes **Rohr** für Dachdecker und Maurer, desgl. **Mauersteine,** div. **Brenn-** sowie **Linden-Schneidehölzer, Heu, Stroh** und **Eichen-**Rinde für Lohgerber verkauft

H. Beck
auf **Antonin** bei Posen.

Eine große Quantität gut gearbeitete brauchbare, 22 Zoll lange, von Winterholz gefertigte **Dachschindeln,** so wie 11 Zoll lange **Dachspließen,** stehen hierselbst beim Holzhändler **Gottlieb Schmergal** in **Neujastremski** zum Verkauf. Reflektirende können an jedem Wochentage, von heute ab, dieselben in großen so wie in kleinen Quantitäten gegen gleich baare Bezahlung und mäßige Preise in Empfang nehmen.

Gottlieb Schmergal,
Holzhändler.

Steinkohlenschutt

ist zu haben die Tonne für 6 Sgr. Wallischei Nr. 85. bei **Beyer.**

Stoppelrübensaamen,

lange weiße roth- und **grünköpfige,** auch **Wasserrübe** genannt, offerirt in reeller, keimfähiger Waare à Ctr. 17 Thlr., à Pfd. 6 Sgr.

Wilh. Grohmann.
Stettin.

Rosen-Bouquets sind zu haben Cybinastraße Nr. 9.

Freitag den 5. d. M. bringe ich mit dem Frühzuge einen großen Transport guter frischmelkender Netzbrucher

Kühe nebst Kälbern

in **Keilers Hôtel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehhändler.

Erster Wiener Schuh- und Stiefel-Bazar

bei **S. Tucholski,**
Wilhelmsstr. 10.

Thurm-Uhren

unter **3-jähriger Garantie** des **dauerhaften Gut-** und **Richtiggehens** empfiehlt **komplett fertig** ab Lager von **100 Thlr.** an

B. Dawczynski,
Uhrmacher.
10. Wilhelmsplatz 10.,
gegenüber dem Stadttheater.
Reparaturen jeder Art, sauber, prompt und billigst.

Eine neue Feuerspritze steht zum Verkauf bei

Hermann Stock,
Kupferschmiedemeister in Czempin.

Das Magazin für Haus- und Küchengeräthe

von

Max Rosenberg,
Markt und Schloßstraße Nr. 83.,

empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit seinem bestassortirten Lager in

Alfénide-, Neusilber-, Messing-, Zinn-, Kupfer-, Draht-, Borst-, Korb- und Holzwaaren,

sowie alle in dieses Fach einschlagenden **Artikel** zu den solidesten und billigsten **Preisen.**

Komplette Wirthschafts-Einrichtungen, mit den praktischsten **Novitäten** ausgestattet, sind in jedem beliebigen Maaßstabe zur Ansicht des geehrten Publikums in meinem Geschäftslokale zusammengesetzt.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich für die **Provinz Posen** eine **Niederlage** von den sich **seit Jahren als dauerhaft bewiesenen und beliebten Porzellanöfen stets Lager** halte; auch wird das **Setzen** von den **Fabriken** aus besorgt.

Zeichnungen und **Preiskurante** versendet auf Verlangen nach auswärts.

Fr. Sturtzel, Wilhelmsplatz 9.,
Möbel- und Polster-Magazin, 1. Etage.

Torfpreßmaschinen.

Die Herren Landwirthe erlauben wir uns, auf unsere verbesserte und vereinfachte Torfpreßmaschine aufmerksam zu machen, die bei einer Betriebskraft von zwei Pferden aus jeder beliebigen Torfmasse pr. Tag 15- bis 20,000 gut gepreßten Torf liefert.

Die Maschine ist durchweg solide und dauerhaft gearbeitet und derartig konstruirt, daß sie sowohl durch eine Lokomobile, ein Göpelwerk, als auch durch jede andere Betriebskraft in Thätigkeit gesetzt werden kann, und dabei sind ihre Herstellungskosten, namentlich im Vergleich zu ihrer Leistungsfähigkeit — die wir garantiren — so gering, daß wir unsere Maschinen jedem dafür Interessirenden nur anempfehlen können.

Zur Lieferung solcher Maschinen halten wir uns empfohlen, sowie wir auch zu jeder näheren Auskunft auf gefällige Anfragen sehr gern bereit sind.

Pauksch & Freund,
Maschinenbau-Gesellschaft zu Landsberg a./W.

Im Interesse meiner werthen Kunden mache ich darauf aufmerksam, dass die

Schwartz'schen Patent-Karrenpflüge

aus der Fabrik des Erfinders mit Messingstempel, die Adresse enthaltend, versehen sind. Meine neuesten Verbesserungen machen den so trefflich bewährten Pflug zu einem Universalpflug.

Auf der Bromberger Ausstellung suchten einige Schmiede aus Berlinchen durch Benutzung meines Namens auf ihrem Schilde, und durch Vertheilung von den meinen ähnlich nachgedruckten Preisverzeichnissen das Publikum zu täuschen. Um Nachtheil zu verhindern, bringe ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniss.

Eduard Schwartz,
Fabrikbesitzer bei Berlinchen in der Neu-Mark,
und Gutsbesitzer in Granow bei Arnswalde.

Anmerkung. Eine zweite Fabrik existirt weder in noch bei Berlinchen.

Ein noch gut erhaltener **Flügel** (Nußbaum) ist umzugshalber billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Unterleibs-

Bruchsalbe betr.

Aerztliches Zeugniß.

Euer Wohlgeb. ersuche ich hiermit ergebenst, mir für Patienten wiederholt 7 Töpfchen Ihrer höchst vorzüglichen Bruchsalbe zu senden, und zwar von der schwächeren Sorte 2 Töpfe, von der stärkern 5 Töpfe. Die bis jetzt von Ihnen erhaltenen Portionen haben den nie geahnten günstigen Erfolg gehabt, und ist mithin durch Sie der leidenden Menschheit ein Mittel geworden, welches nicht nur allen Theorien spottet, sondern auch die bruchkranken Mitmenschen Ihnen mit nicht zu beschreibenden Worten dankend segnend verpflichtet sind.

Steudnitz-Siegendorf, Kr. Haynau, preuß. Schlesien, den 31. Juli 1867.

Dr. Kraudt.

Obige Salbe ist sowohl **direkt vom Erfinder Gottlieb Sturzenegger** in **Herisau,** Kanton Appenzell (Schweiz) zu beziehen, als auch durch Herrn **A. Günther,** zur Löwen-Apotheke in **Berlin,** Jerusalemer Straße 16.

Preis pr. Topf 1 Thlr. 20 Sgr. gegen Einsendung des Betrages. **Heilung, ohne Entzündung,** in weitaus den meisten Fällen sicher. Gebrauchsanweisung nebst weiteren Zeugnissen gratis.

Reichhaltiges Lager in Bruchbändern.

Emser

Mineralwasser.

Niederlage der laut Analyse des Geh. Hofrathes Prof. Dr. **Fresenius** in Wiesbaden mit dem **„Krähnchen"** identischen **Augusta-Felsenquelle** bei Herrn

Apotheker **Elsner** in **Posen**
für Stadt u. Reg.-Bez. Posen.

Die Administration der Emser Felsenquellen.

Amerikanische Waschseife,

Ia. Qualität 5 Thl. } per Cassa ab Dresden excl. Fastage pr. Ctr.,
II. " 4 Thl. }

von einer großen Anzahl Straf- und Wohlthätigkeits-, Wasch- und anderen Anstalten, sowie Familien als billigstes, bestes und bequemstes Reinigungsmittel für die Wäsche und den Körper, sowie zum Scheuern — zum ausschließlichen Gebrauch eingeführt, empfiehlt die Fabrik von

G. Hänsel, Dresden, Marktgasse 31.

Agenten werden in allen Städten gegen gute Provision gesucht.

ERSATZMILTEL DES FISCHLEBERTHRANS
IOD-MEERRETIG-SYRUP
VON GRIMAULT & C^O. APOTHEKER IN PARIS

Unter den verschiedenen Mitteln, welche man vorgeschlagen hat, den durch seinen Geschmack den Patienten so widerstrebenden Fischleberthran zu ersetzen, hat sich der **jodirte Meerrettig-Syrup** bis jetzt als das wirksamste und zweckentsprechendste bewährt.

Bei anämischen und scrophulösen Leiden versagt er seine wohlthuende Wirkung fast nie; er greift den Magen nicht an, reizt den Appetit und wird besonders von Kindern gut vertragen. Den Hauptbestandtheil des Syrups bildet der Saft mehrerer antiscorbutischer Pflanzen, verbunden mit Jod, das sich in demselben in aufgelöstem Zustande befindet. Die zum Gebrauche nöthigen Anweisungen werden dem Syrup beim Verkaufe beigegeben.

Niederlage in **Posen** bei **Elsner,** Apotheker.

Die in neuerer Zeit so sehr beliebt gewordenen **Glycerin-Präparate**, welche aus der Fabrik von

T. L. Guthmann in Dresden

sich einen so vorzüglichen Ruf erworben haben, hat der Unterzeichnete in folgenden Sorten zum Verkauf übernommen, als

Glycerin-Transparent-Seife, 60% Glycerin enthaltend.
Glycerin-Seife, parfümirt.
Glycerin-Toiletten-Seife, ff. parfümirt.
Glycerin-Transparent-Pomade, den Haarwuchs vorzüglich befördernd.
Glycerin, flüssig, gegen aufgesprungene und spröde Haut.

Vorstehende Präparate sind nach ärztlicher Vorschrift bereitet und empfehle ich solche zu Fabrikpreisen.

Ludwig Dreyzehner,
Posen, Friedrichsstraße 12.

Nie Reclame, sondern stets sprechende Beispiele:

Herrn **L. W. Egers** in **Breslau,** Erfinder des schlesischen Fenchelhonig-Extrakts.
Wertheim in Baden, den 24. April 1868.

Da sich hier keine Niederlage Ihres Fabrikats befindet und ich dasselbe bei einem **Brustleiden** mit gutem Erfolge angewendet habe, jetzt aber meine Frau von demselben Leiden befallen ist, so ersuche ich Sie, mir zwei Flaschen Ihres Fenchelhonigs mit umgehender Post p. Postvorschuß zukommen zu lassen. Achtungsvoll **P. Schäfer.**

Der schlesische Fenchelhonig-Extrakt von L. W. Egers in Breslau ist eines der wenigen reellen Hausmittel, von dem selbst die prinzipiellen Gegner aller nicht aus der Apotheke hervorgehender Präparate zugestehen müssen, daß es rationell, gut und namentlich bei Hals- und Brustleiden entschieden nützlich ist. Man bekommt denselben **allein echt** bei ***Amalie Wultke*** in **Posen,** Wasserstraße 8./9., ***Samuel Pulvermacher*** in **Gnesen, *G. S. Schubert*** in **Lissa, *Moritz Hasse*** in **Schmiegel, *J. J. Salinger*** in **Czarnikau, *Emil Sieverth*** in **Schrimm.**

Zur Spekulation meiner Cigarren-Fabrikate!

Nur in Gegenden, die ich nicht bereisen lasse, biete ich meine Cigarren, um schnell Geld zu haben, gegen baare Zahlung mit **25 % Rabatt** an und zwar:

Nr. 30. **Amb. Carmen Br.** anstatt 10 nur . . . . 7½ Thlr.
„ 44. **Amb. Cuba** anstatt 13⅓ nur . . . . 10 „
„ 51. **Seedl. Java** anstatt 16⅔ nur . . . . 12½ „
„ 62. **Seedl. Havanna** anstatt 20 nur . . . . . . 15 „
Nr. 80. **Isela,** reich, milde und hoch fein, anstatt 26⅔ nur 20 Thlr.
„ 90. **Reine flor,** mild und kräftig, anstatt 30 nur . . 22½ „
„ 100. **Istmus,** wie importirte W., anstatt 33⅓ nur . . 25 „
„ 65. **Havanna-Ausschuss** anstatt 20 nur 15 „

☛ Die Preise verstehen sich pr. Mille. Probekistchen zu 100 Stück gegen Nachnahme.
Die Cigarren-Fabrik **Aloys Beer, Dresden,** Ostra-Allee 15.

Die Cigaretten- und Türkisch-Tabak-Fabriken

von

G. A. Dressler in Dresden

und

G. A. Dressler & Co. in Oederan bei Chemnitz,

seit dem Jahre 1844 mit **Konstantinopel, Salonik, Smyrna, Odessa** in direktem Verkehr, empfehlen ihre auf genauester Kenntniß dieser Branche basirten

Cigaretten-Fabrikate in allen Façons, Türkische Tabake,

in Blechkisten à ½ Dtz, Ocken, in Papier und Paketen, von den feinsten bis zu den billigsten Sorten herab, zu Preisen, deren

außerordentliche Billigkeit

in den neuesten Maschinen, zweckmäßigen Einrichtungen, umfassenden Fabrik-Anlagen, sowie in den dadurch erzielten niedrigen Produktionskosten, ihre Erklärung findet.

Es wird damit bis zur Evidenz der Beweis geliefert, daß dergleichen Fabrikate nicht mehr als eine Specialität Rußlands zu betrachten sind — da ja ohnedem auf russischen Fabrikaten noch hohe Zölle und Monopol-Steuern haften — sondern daß auch in dieser Branche

die deutsche Etiquette

ihre vollste Berechtigung hat.

Preis-Courante für den Engros-Verkauf, in Cigaretten-Sorten von 3—12 Thlr. pro Mille, mit besonderer Rabatt-Gewährung, sowie Proben vermitteln die Fabriken in Dresden und Oederan, desgl. die bereits errichteten

Haupt-Depots

in Aachen **C. Hellenthal,**
„ Breslau **M. Schuhr & Co.,**
„ Berlin **Gust. Steindorff,**
„ Braunschweig **Theod. Ramdohr,**
„ Cöln a. Rh. **Ed. Hölzermann,**
„ Chemnitz **Wilh. Gebhardt,**
„ Darmstadt **Wilh. Pfeil,**
„ Frankfurt a. M. **H. W. Roeder,**
in Eisenach **Gust. Döbner,**
„ Görlitz **Aug. Francke,**
„ Hannover **Louis Dollberg,**
„ Mannheim **Georg Ahles,**
„ Magdeburg **Gebr. Bach,**
„ Stuttgart **J. Schmidlin & Co.,**
„ Würzburg **S. A. Venino sel. Erben.**

Nachfrage für die Schweiz, Holland und Belgien folgen.

Mediz. Theerseife, von den Autoritäten der Medizin erprobtes Waschmittel zur Reinigung der Haut. Vorräthig in Stücken à 5 Sgr. in ***Elsners Apotheke.***

Neue engl. Matjes-Heringe, das Stück à 1 und 1½ Sgr. empfiehlt
Isidor Busch,
Sapiehaplatz 2.

Franz Christophs
Fußboden-Glanz-Lack.

Diese vorzüglichste Komposition ist **geruchlos, trocknet** sofort nach dem Aufstrich **hart** und **fest** mit schönem gegen Nässe haltbaren Glanz, ist unbedingt eleganter und bei richtiger Anwendung dauerhafter wie jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der **gelbbraune** Glanzlack (deckend wie Oelfarbe) und der **reine** Glanzlack. Preis pro Pfd. 12 Sgr.
Franz Christoph in Berlin.
Haupt-Niederlage für Posen in der Farbenhandlung bei
Adolph Asch,
Schloßstraße 5.

Apfelwein, 14 Fl. für 1 Thlr., den Anker v. 30 Quart 2½ Thlr.; **Borsdorfer-,** ganz **vorzüglich,** 10 Fl. 1 Thlr., Anker 3½ Thlr. excl. Fl. und Gebinde empfiehlt an **Wiederverkäufer** mit **Rabatt.**
Berlin. ***F. A. Wald.***
Mohrenstraße 37a.

Frische Zusendung von fetten Danziger **Speckflundern** und marinirt. **Lachs** empfiehlt
Kletschoff.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 17. und 18. Juni 1868. Originalloose 1. Klasse à Thlr. 3. 13 Sgr. Getheilte im Verhältniß gegen Post-Vorschuß oder Einzahlung zu beziehen durch
J. G. Kämel,
Haupt-Kollekteur in Frankfurt a/M.

Pr. Loose. ***H. Goldbergs*** Lotterie-Komt. Monbijoupl. 12. Berlin.

Frankfurter Lotterie.

Schon **am 17. Juni** beginnt die Gewinn-Ziehung 1. Klasse. Originalloose à 3 Thlr. 13 Sgr., halbe à 1 Thlr. 22 Sgr., Viertelloose à 26 Sgr. — Pläne, Gewinnlisten gratis — sind direkt zu beziehen bei
Moriz Stiebel Söhne,
Hauptkollekteurs in Frankfurt a. M.

Ein in der besten Gegend **Glogau's** belegener **Laden** nebst **Wohnung** ist zum 1. Oktober c. zu vermiethen. Näheres unter C. A. G. & C, Glogau, poste restante.

Ein möblirtes Zimmer, im schönsten Stadttheil belegen, nebst Schlafkabinet, Burschengelaß und Pferdestall, bisher von höheren Offizieren bewohnt, ist zu vermiethen. Näh. in der Exped. d. Zeitung.

Zu Michaelis d. J. sind Wohnungen im Parterre, 1., 2. und 3. Stock **Mühlenstraße 9a.** zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer
Meyer Asch, gr. Ritterstr. 9.

Ein 2fenstr. Zimmer am Markt nach vorn 1 Tr. ist sof. od. z. 1. Juli zu verm. Näh. Markt 54.

Schulstr. 12. im 2. Stock nach vorne 2 Stuben und Küche mit Wasserl. zum 1. Oktbr., und 2 kleine Wohnungen sofort zu vermiethen.

☛ **Wilhelmsstr. 9.** ist vom 15. d. M. ab ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Königsstr. 20. 2 Treppen sind 2 möbl. Zimmer, auch einzeln, sofort zu vermiethen.

Zur Beachtung!

Zum Verkauf eines sehr **gangbaren** Artikels mit **hohem** Rabatt werden in allen Städten Firmen gesucht, vornehmlich von Kurzwaaren-, Parfümerie-, Galanterie-, Kolonial-Handlungen u. s. w., welche geneigt sind, Niederlagen davon zu übernehmen. Franko-Offerten werden unter Adresse ***M. K. 100.*** poste restante Posen erbeten.

Ein junger Mann,
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht gleich oder vom 1. Juli c. ab eine Stelle in einem Material- oder Eisenwaaren-Geschäfte.
Adressen bittet man sub ***E. R. H. 68.*** poste rest. **Bromberg** abzugeben.

12,515 Personen

erhielten nachweislich bis Ende v. Quartals **Placements** mitgetheilt durch die **seit 9 Jahren bewährte**

Vacanzen-Liste für Stellesuchende aller Berufszweige.

Diese alle Dienstage erscheinende Zeitung enthält **ausschließlich in jeder Nr. Hunderte von garantirten offenen Stellen für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker, Werkführer u. s. w.** mit Bedingungen, sowie Namensangabe der Prinzipale 2c., bei welchen man sich **direkt, ohne Kommissionair,** also **ohne Unkosten** bewerben kann. Man hat nichts weiter zu zahlen, als das **Abonnement** mit **1** Thlr. für 1 Monat (5 Nrn.), **2** Thlr. für 3 Monate (13 Nrn.) praen., wofür die **neueste** „Vakanzen-Liste" **umgehend,** die übrigen 4, resp. **12 prompt** an jede aufgegebene Adresse **franko** übersandt werden. **Kein** Placirungsbüreau! **Keine** Honorare! — Vor Verwechselung mit **Nachahmungen, welche nur von Commissionairen in verschiedenen Städten ausgehen und erst aus unserm Blatte abgeschrieben werden, wird gewarnt!** Bei Bestellung genügt **Postanweisung** mit der Adresse des Bestellers (Brief kann erspart werden!), welche zu adressiren ist an: **A. Retemeyer's Zeitungs-Büreau** in **Berlin,** Breitestr. 2.

Vom 1. Juli c. ab kann ein geübter Bureaugehülfe gegen 120 Thaler Gehalt bei mir eintreten.
Zirke, den 29. Mai 1868.
Sommerfeld,
königl. Polizei-Distrikts-Kommissarius.

Ein Haushälter
wird verlangt für das Möbelgeschäft von
S. Kronthal & Söhne.

Ein gut empfohlener Landwirth, Schlesier, 33 Jahr alt, sucht zum 1. Juli oder 1. Oktober c. eine dauernde selbstständige Stellung auf einem größeren Gute, wo er seinen eigenen Hausstand gründen kann. Gef. Offerten werden erbeten unter ***A. Z. 240.*** poste restante **Maiwaldau** bei Hirschberg i. Schles.

Lehrlings-Gesuch.

Für unsere **Buchhandlung** suchen wir einen gebildeten, tüchtigen jungen Mann als Lehrling.
F. Schneider & Comp.
Berlin 21., Unter den Linden.

Ein Lehrling findet sofort Aufnahme in der Bäckerei St. Martin 22. bei **Fr. Knipfer.**

Einen **Lehrling** sucht
M. Zadek jun., Neuestraße 4.

Wir suchen bei gutem Salair einen kräftigen Jungen als **Hausdiener.**
Gebr. Miethe, Sapiehapl. 1.

Wir suchen einen **Lehrling.**
Carl Heinr. Ulrici & Co.

Ein Lehrling wird gesucht in der Papier- und Schreibmaterialien-Handlung
Isaac Jablonski, Breitestr. 5.

Ein verheiratheter, militärfreier, nur mit guten Zeugnissen versehener **Wirthschaftsbeamter,** Pole, 28 Jahr alt, sucht sofort oder zu Johanni ein Engagement. Gef. Off. werden unter ***Ski. Ski.*** poste rest. Rogowo erbeten.

Ein junger Mann mos. Glaub., der auch polnisch spricht, sucht pr. 1 Juli 1868 in einem Kolonialwaaren-Geschäft ein anderweitiges Engagement. Näheres beim Kommiss. ***Scherek*** in **Posen.**

Der gekannte Herr, welcher gestern ein weißes Opernglas aus Versehen von einem Tische im Hildebrand'schen Lokal mitgenommen, wird ersucht, dasselbe bei Hrn. **Hildebrand** abzugeben.

1 Thlr. Belohnung.
Eine Granat-Broche ist am ersten Feiertage Nachmittags vom Odeum über St. Martin u. Mühlenstr. nach dem Volksgarten verl. worden. Der Wiederbringer erhält in der Exped. d. Ztg. obige Belohnung.

Bei ***Louis Merzbach*** in **Posen** erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Leben und dichterische Wirksamkeit des Hans Sachs.

Dargestellt von
Dr. Otto Haupt.
Eleg. brosch. 15 Sgr.

Die Aufgabe, die sich der Verfasser stellte, durch eine populäre Darstellung des Lebens und Wirkens des Hans Sachs und einer reichern Auswahl aus dessen Schriften, diesen Dichter dem großen Publikum wieder zugänglich zu machen, hat er glücklich gelöst, und so möge dieses Buch bald zum Volksbuche werden.

M. 3. VI. J. IV. fällt aus.

Bei dem Herannahen der Zeit, in welchem die Landwirthschafts-Beamten gewöhnlich gewechselt werden, erlauben wir uns die Herren Gutsbesitzer und Pächter größerer und kleinerer Besitzungen darauf aufmerksam zu machen, daß eine Hauptaufgabe des Vereins ist, die Vermittelung, um den dienstlosen Wirthschafts-Beamten und Mitgliedern unseres Vereins eine andere Stelle verschaffen zu können. Zu diesem Zwecke kann in unserem Bureau (Barlebens Hof Nr. 1., Sekretär E. v. Kierski) ein Verzeichniß nebst Dienst-Attesten dergleichen Beamten durchgesehen, oder auch auf Verlangen können diese Atteste nach jedem Orte zur Durchsicht geschickt werden.
Posen, den 1. April 1868.
Das Direktorium des Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Olga Isaacsohn,
Moritz Neufeld,
Berlin, Breslau,
den 1. Juni 1868.

Statt besonderer Anzeige.
Sonnabend den 30. Mai wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knabens erfreut.
Gr. Starolenka.
H. Bartelsen und Frau.

Die heut erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem Mädchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Kozmin, den 29. Mai 1868.
Penthin, Postexpediteur.

Am 31. Mai 1868, 10 Uhr Vormittags, verstarb zu Kostrzyn der dortige Apothekenbesitzer, unser geliebter **Rudolph Treplin** am Herzschlage. Wir bitten um stilles Beileid.
Die Hinterbliebenen.

Saison-Theater.

Dienstag den 2. Juni: Neu einstudirt: **Orpheus in der Unterwelt.** Burleske Oper in 4 Akten von J. Offenbach.

Mittwoch den 3. Juni: Gastspiel des Fräul. Milarta vom Stadt-Theater in Königsberg. **Die zärtlichen Verwandten.** Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix. Hierzu: **Die Verlobung bei der Laterne.** Operette in 1 Akt von J. Offenbach.

Volksgarten.

Dienstag den 2. und Mittwoch den 3. Juni
Konzert und Vorstellungen.
Entrée 1½ Sgr. Anfang 6½ Uhr.
Emil Tauber.

Lamberts Garten.

Mittwoch den 3. Juni
Sinfonie-Konzert.

U. A.: Ouverture z. Op.: Joseph in Egypten von Mehul. Fahnenweihe a. d. Op.: Die Belagerung von Korinth von Rossini. 5. Sinfonie (D-dur) von Mozart.

Anfang 6 Uhr. Entree 2½ Sgr., von 7½ Uhr ab 1 Sgr. 5 Billets für 7½ Sgr. in der Hof-Musikalienhandlung von **Ed. Bote & G. Bock** und an der Kasse.
F. Wagener.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 2. Juni 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85¾ Br., do. Rentenbriefe 88¾ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten 83½ Gd.

[**Amtlicher Bericht.**] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] Gek. 175 Wispel, pr. Juni 49⅛, Juni-Juli 49⅛, Juli-August 48½, August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. —, Herbst —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gek. 120,000 Quart, pr. Juni 16¹⁷/₂₄, Juli 17¹/₂₄, August 17⅓, Septbr. 17⅛, Oktbr. —, Novbr. —.

☒ [**Privatbericht.**] **Wetter:** Windig. **Roggen:** ermattend. Gekündigt 175 Wispel. Pr. Juni 49¼—⅛—49 bz. u. Gd., Juni-Juli do., Juli-August 48½ bz u. Gd., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr —.

Spiritus: flau. Gek. 120,000 Quart. Pr. Juni 16¾—⅝ bz., Br. u. Gd., Juli 17¹/₁₂—¹/₂₄ bz, Gd. u. Br., August 17⅓ bz. u. Gd., ⁵/₁₂ Br., Septbr. 17⅛ Gd.

Telegraphische Börsenberichte.

London, 1. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 27,525, Gerste 3433, Hafer 19,483 Quarters.

Weizen 2—4 Sh. niedriger. Geschäft leblos. Gerste 1 Sh. niedriger. Geringer Hafer bis 6 D. niedriger. Mehl ungefähr 2 Sh. niedriger. Leinöl ab Hull loko 32. — Sehr schönes Wetter.

Antwerpen, 1. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Getreide unverändert.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Leblos. Preise unverändert. Raffinirtes, Type weiß, loko 44, schwimmend 45, pr. Septbr. 49, pr. Oktbr.-Dezbr. nominell 50.

Newyork, 30. Mai. (Pr. atlantisches Kabel.) Wöchentlicher Baumwollbericht. (Von Thiele, Seiler & Co.) Wochenanfuhr in allen Häfen 6000 Ballen, Wochenausfuhr von allen Häfen nach England und dem Kontinent 16,000 Ballen, Vorrath am Schlusse der Woche in allen Häfen 142,000 Ballen, Preis in Newyork von middling Upland, Liverpooler Klassifikation, Cost und Fracht pr. Segelschiff nach Liverpool 11⁷/₁₆ D., Preis in New-Orleans von middling Orleans Liverpoler Klassifikation, Cost und Fracht pr. Segelschiff nach Liverpool 11 D., Newyorker Kurs auf London für Banquier-Tratten für Gold 110⅛, do. auf Bremen do. 79⅞. New-Orleans-Kurs auf London für Banquier-Tratten 153¾ Papier. Dampffracht von Newyork nach Liverpool ⅛ D., do. von New-Orleans nach Liverpool ¾ D.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
30. Mai	Nachm. 2	27" 11''' 59	+19°6	SO 2-3	heiter. Cu., Ci-st.
30. „	Abnds. 10	27" 10''' 54	+15°0	SO 0-1	halbh. St., Ci-st. ¹)
31. „	Morg. 6	27" 9''' 71	+13°3	SO 0	heit. St., Cu-st.
31. „	Nachm. 2	27" 10''' 02	+20°8	NW 2-3	wolkig. Cu-st.
31. „	Abnds. 10	27" 10''' 80	+14°4	NO 0	heiter. Cu., Ci-st.
1. Juni	Morg. 6	27" 11''' 14	+11°0	SO 0	heiter. St., Ci-st.
1. „	Nachm. 2	27" 10''' 57	+18°6	NO 0	halbh. St., Ci-st.
1. „	Abnds. 10	27" 10''' 44	+15°0	S 1	trübe. St.
2. „	Morg. 6	27" 10''' 42	+13°1	OSO 1	trübe. St-cu. ²)

¹) Regenmenge: 5,5 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
²) „ 0,1 „ „ „ „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 31. Mai 1868 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 9 Zoll.
„ „ 1. Juni „ „ „ 1 „ 9 „
„ „ 2. „ „ „ „ 1 „ 9 „

Börse.

Wien, 1. Juni, Mittags. [**Privatverkehr.**] Fest und beliebt. Kreditaktien 183, 90, Staatsbahn 253, 30, 1860er Loose 81, 70, 1864er Loose 84, 30, Galizier 196, 00, Lombarden 175, 00, Napoleonsd'or 9, 30½.

Paris, 1. Juni, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 69, 60, Italienische Rente 52, 25, Lombarden 377, 50, Staatsbahn 550, 00, Amerikaner 82⅛. Bei der Liquidation Rente träge, alles angeboten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.